

- Herausgeber :** Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach
1. Vorsitzender: DR. WERNER SPECKMANN, Lisenkamp 4, 4700 Hamm 1, Tel. 02381-81481.
2. Vorsitzender: DR. JOHN NIEMANN, Habichweg 6, 6100 Darmstadt.
Schriftleitung: HANS-DIETER LEISS, Kronprinzenstrasse 10, 5500 Trier.
Kassenwart und Versand: z. Zt. DR. WERNER SPECKMANN.
Zahlungen an: Konto Nr. 3095056 bei der Sparkasse der Stadt Hamm i.W.
Postscheckkonto Hamburg 947 17-209, Schwalbe V.v.P.
Bezugspreis = jährlich DM 25,—; Einzelhefte = DM 5,—.
- Sachbearbeiter :** Zweizüger: HANS-DIETER LEISS, Kronprinzenstrasse 10, 5500 Trier.
Drei- und Mehrzüger: DR. HEMMO AXT, Ferd.-Miller-Pl. 12a, 8000 München 2.
Selbstmatts/Hilfsmatts: HANSPETER SUWE, Tannenhofstr. 49, 2000 Norderstedt 3.
Experimentelle Kompositionen: HANSPETER SUWE.
Retro/Schachmathematik: GÜNTER LAUINGER, Springerstr. 5, 7980 Ravensburg.
Studien: KARL JUNKER, Rüterbruch 18, 5982 Neuenrade.
Löserliste: FRIEDRICH BURCHARD, H.-Weidenau, Hans Holbein-Strasse 1, 5900 Siegen 21.
DRUKKERIJ VAN SPIJK B.V., Postbus 210, Venlo-Holland.

SCHWALBEN-JAHRESVERSAMMLUNG IN BAMBERG

Wie im letzten Heft angekündigt, findet die diesjährige Jahresversammlung am 29./30. 10. in Bamberg statt. Bereits am 28. 10. ist ab 20 Uhr zwangloses Beisammensein im Nebenzimmer des Weinrestaurants Messerschmitt (Lange Straße) möglich. Am 29. 10. um 9.30 Uhr Treffen am „Gabelmann“ (Neptunbrunnen in der Fußgängerzone am „Grünen Markt“) zu einem Rundgang durch die Altstadt mit anschließendem Empfang im Alten Rathaus um 11 Uhr. Bei schönem Wetter um 14.30 Treffen am Gasthaus Weierich am Schrankenplatz zu einem Spaziergang auf die Altenburg, die hoch über der Stadt liegt (herrliche Rundblick!). Im Burghof besteht Gelegenheit zum Kaffeetrinken. Bei sehr schlechtem Wetter besteht die Möglichkeit, sich im Theatercafé am Schillerplatz zusammenzusetzen. Ab 19 Uhr Treffen im Haus des Bamberger Ruderklubs im Hain; für den Abend sind verschiedene Referate vorgesehen (Möglichkeit zum Essen ist dort gegeben!).

Am 30. 10. um 10 Uhr am selben Ort Jahresversammlung.

Quartierwünsche sind an das Verkehrsamt der Stadt Bamberg, Hauptwachstraße, zu richten.

H. D. L.

NOCHMALIGER AUFRUF ZUR SUBSKRIPTION

Auf unseren Aufruf im letzten Heft hin haben sich inzwischen erfreulich viele Interessenten für die Monographie von **H. Ahues: Weiße Linienkombinationen mit thematischen Verführungen** vormerken lassen. Die bisherige Zahl reicht jedoch noch nicht aus, um den Druck in Angriff zu nehmen. Die Behandlung dieses grundlegenden Themas sollte eigentlich bei jeder „Schwalbe“, und nicht nur bei Zweizüger-Experten, Interesse finden. Wir bitten bei weiteren Subskriptionen (bei: H. D. Leiß, Kronprinzenstr. 10, D-5500 Trier) um präzise Angaben, wieviel Exemplare in welcher Ausstattung (mit oder ohne zusätzlichen Karton-Umschlag) gewünscht werden.

H. D. L.

SCHWARZE FÜHRUNGEN

von Stephan Eisert, Tübingen und Hans-Peter Rehm, Wöschbach

Einleitung

von HOLZHAUSEN liebte „militärische“ Bilder. Der Vergleich schwachen und militärischen Geschehens ist zwar nicht besonders schön, aber oft treffend. Schwarze Strategie ließe sich in diesem Sinne etwa so kennzeichnen: weiße Lenkungen als Sabotage, weiße Beschäftigungen als Stoßtruppunternahmen, stärkende schwarze Führungen als Aufmarsch. (Das Patt paßt nicht in dieses Bild und muß deshalb einem „Strategen“ recht unheimlich sein.)

Hier sollen schwarze Schnittpunktmanöver (Verdoppelung, Räumung, Bahnung, Sperrmeidung, Schutzflucht etc.) behandelt werden; sie wären militärisch als „Truppenverschiebung“ zu charakterisieren.

Grundsätzliches zu schwarzen Führungen.

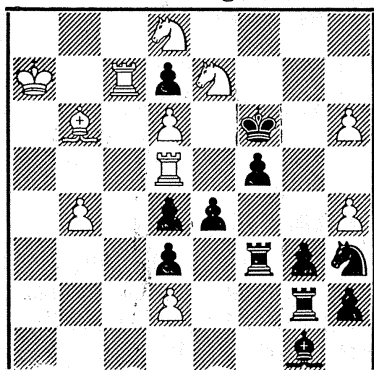
Nach CHERON ist eine schwarze Führung — als freiwilliger, nützlicher Zug — im Lösungsspiel eines orthodoxen Schachproblems nur dann gegeben, wenn Weiß

allein dadurch zum Erfolg gelangen kann, daß eben dieser Zug rückgängig gemacht wird.

Diese These klingt bestechend, und 1 scheint auf Anhieb ihre vollkommene Bestätigung zu bieten: der Versuch 1. Tcc5? scheitert an 1. ... Tgf2! wegen der Behinderung des weißen Läufers. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit des Brunner-Turton 1. Tb5!, den Schwarz mit 1. ... Tf1! (2. Tcc5? Tgf2! 3. Tf5:† Tf5: 4. Ld4:† Ld4:†!) nachahmt. Diese schwarze Führung muß rückgängig gemacht werden, wenn der weiße Angriff durchschlagen soll, also: 2. Tc1! Tf3 3. Tcc5! usw.

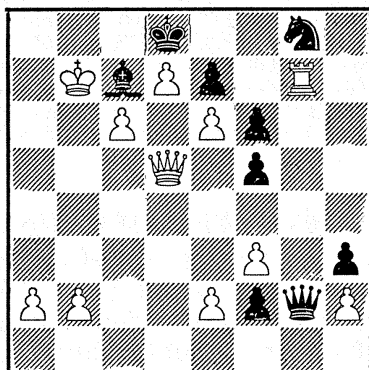
Der Zug 1. ... Tf1! geschieht nun aber mitnichten freiwillig, sondern unter dem harten Zwang der Drohung 2. Tcc5 (sonst würde ja 2. ... Td2:! reichen), und nützlich ist er nur zu deren Abwehr, denn Weiß kann ihn mit 2. Tc1! als Hinlenkung deuten! Jeder schwarze Nutzen ist nur relativ — ein rein nützlicher schwarzer Zug ist im Lösungsspiel eines orthodoxen Schachproblems ebenso undenkbar, wie ein

1. B. Schauer
Dt. Schachzeitung 1959 3 Pr.



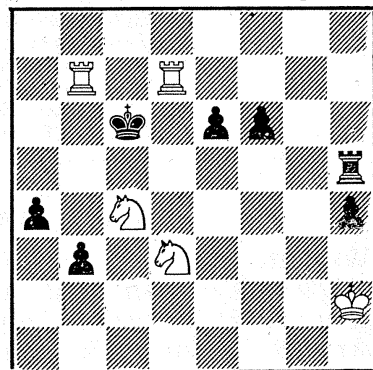
Matt in 6 Zügen (11+12)

2. J. Halumbirek
Schach 1961 2. Pr.



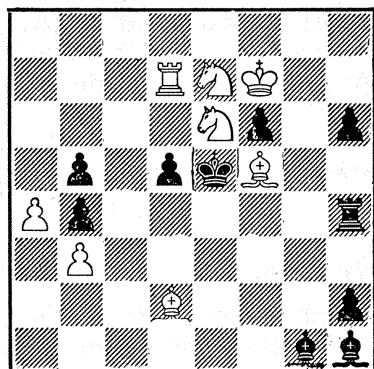
Matt in 4 Zügen (11+9)

3. H. Ott
Schweiz. Schachzeitung 1926



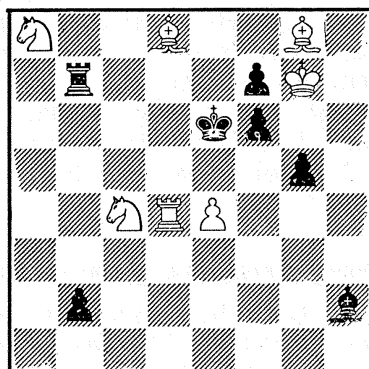
Matt in 4 Zügen (5+7)

St. Eisert (nach H. P. Rehm)
4. Die Schwalbe 1965



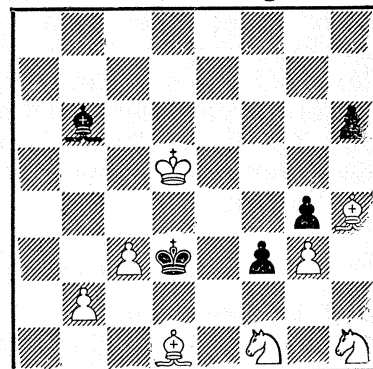
Matt in 7 Zügen (8+10)

5. H. P. Rehm
Dt. Schachblätter 1963



Matt in 5 Zügen (7+7)

6. Th. Siers
Dt. Schachzeitung 1940



Matt in 5 Zügen (8+5)

schädlicher weißer Zug —, und jeder schwarze Zug, der einen weißen Angriff pariert, ist zunächst eine Führung. (Verschwindet sein parierender Effekt mit dem weißen Antwortzug bei bleibender Widerlegung dieses Angriffs, so war er Mittel zum Zweck einer weißen Lenkung). Dieser schwarze Zug erweist sich dann nach Änderung des weißen Angriffs als Lenkung oder Beschäftigung — der gängige Mechanismus eines sogenannten „indirekten“ bzw. „direkten“ Manövers.

Wenn also ein Problem eine „Idee in der Verteidigung“ in Gestalt einer schwarzen Führung enthalten soll, so muß diese Führung schon besonders pointiert sein. In 1 ist dies sicher der Fall und in den folgenden fünf Aufgaben nicht minder. So soll in 2 ein Turton helfen. Er erweist sich aber als Holzhausen-Kritikus: 1. Dd3! — droht 2. Da6 3. Ka8 — Lh2: 2. Da3! Dg3 3. Dd6!. In 3 verteidigt sich Schwarz durch einen Antikritikus und sieht sich kritisch gelenkt, ab- bzw. eingesperrt: 1. Sa3! Ta5! 2. Kh3!! e5/f5 3. Sb4†/Sc4!. 4. zeigt einen solchen Antikritikus als Nowotny-Parade, genutzt als Grimshaw-Kritikus im Rahmen einer breiter angelegten Systemverschiebung: 1. Ld3? Le4!; 1. Sd8! Kd4 2. Sdc6† Kc5 3. a5! Tc4! 4. Sd8! Kd4 5. Se6† Ke5 6. Ld3!! Le4/Te4 7. Lf4/Td5:. 5. enthält denselben — von Zepler erstmals verwendeten - Mechanismus: 1. Sc7†? Tc7:; 1. Lh7! Tb5 2. Lf6: Lb8! („Anti-Nowotny“) 3. Lg8! Tb7 4. Sc7† (Nowotny). In 6 schließlich sucht Schwarz sein Heil in einem parakritischen Manöver und erleidet Seeberger-Schicksal: 1. Lf6! Lg1! 2. Ld4 f2 3. Lf6! h5 4. Lh4!.

Doch bei aller „Idee in der Verteidigung“: als „Verteidigungsproblem“ sollte man keines dieser sechs titulieren, denn diese „Idee“ hat keinerlei Einfluß auf den

Schlüssel! Eine solche „Idee“ ist eben nur dann perfekt dargestellt, wenn sie weiße Vorsorge erfordert. Darauf haben schon **Kraemer** und **Zepler** hingewiesen. Damit ist zum Wert dieser Aufgaben natürlich nichts gesagt, ihr Reiz gründet aber in anderem, nämlich im raffinierten Lenkungs-Mechanismus: Schwarz glaubt zu schieben und wird geschoben; seine „Schiebung“ ist der Zweck der weißen Strategie!

Typische Verteidigungsprobleme

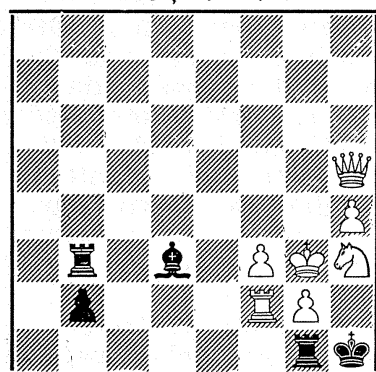
Alle folgenden Aufgaben haben **weiße Auswahl-Strategie** gemeinsam; die richtige Wahl ist allein bestimmt durch die schwarze Verteidigungsidee. Wie gesagt, diese Probleme sind nicht besser als die bisherigen Beispiele, der Verteidigungsgedanke ist in ihnen aber schärfer herausgemeißelt. Schon die Namen der Autoren lassen erkennen, daß die hier erhobene Forderung nicht reine Faarspalterei ist.

7, 8 und 9 sind bezüglich des schwarzen Gegenspiels und seiner Widerlegung vergleichbar mit 1. Der Schlüssel gewährleistet Anti-Turton (7: 1. Td2! Ta1! 2. Td1! Td1: 3. Dc5! 4. Dg1† 5. Sf2), Verräumung (8: 1. Sd3! Lg8! 2. e6!! Le6: 3. Sb4! 4. Ta2: 5. Sc2) bzw. Verbahnung (9: 1. Le2!! Th8! 2. Lf1! Tf8 3. Ta7!). **Wählt Weiß falsch, so hat Schwarz mit seinem Manöver Erfolg!**

10 und 11 sind die Gegenstücke zu 2. Die Probe in 10 ist: 1. Sd5? Dc7!; der Schlüssel 1. Kc1! — droht 2. Sd1 3. Sec3:† 4. Sb2 — erzwingt den Turton 1. ... Tc8, durch die Absichtsänderung 2. Sd5! Dc7 3. Sec3:† 4. Sb6: als Holzhausen-Kritikus nutzbar. Um als echtes „Verteidigungsproblem“ akzeptiert werden zu können, fehlt 10 aber ein **s Se8!** Mit dieser Ergänzung würde die Auswahl — Probe 1. Ke1? nur an 1. ... Tc8!!, nicht aber auch an 1. ... Db8 2. ... De8! scheitern.

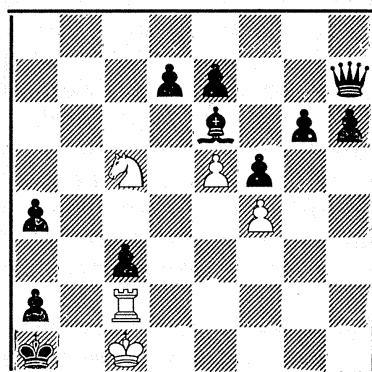
Ist diese Feinheit nicht einen schwarzen Springer wert? In 11 ist ein Loyd-Turton bei richtiger Schlüsselwahl in einen Anti-Zepler-Kritikus umzumünzen: 1. Ke1!! Da8! 2. Tg2! Tb8 3. f8D!! 4. Tg8† 5. Sf7. Auch in 12 (1. a3!! Ta12, Tb1! (Ta1:?) und 13 (1. Dd3!! Lc7/Ld6 2. Sg3/Dh3:!) wird die schwarze Führung (Bahnung bzw. Opferbahnung) in eine Lenkung umgedeutet! 14 ist das direkte Pendant zu 3 und 4 (und verwandt mit 5): 1. Te3!! Lh8! 2. Lf3 Sf6 3. Te5 — der Antikritikus wird als Kritikus genutzt, bezogen auf denselben Schnittpunkt (bzw. nach Systemverschiebung). 15 schließlich bietet dasselbe Verteidigungsmanöver wie 6 — die Schutzflucht — und dieselbe weiße Antwort — Nutzung als Seeberger: 1. Ld2! Lh8! 2. Lc3! f6! 3. La5! — Zugzwang.

7. **F. Palatz**
Neue Leipziger Zeitung
1932, 1. Pr.



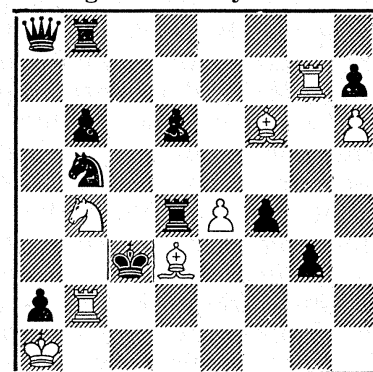
Matt in 5 Zügen (7+5)

8. **A. Chéron**
Journal de Genève 1933



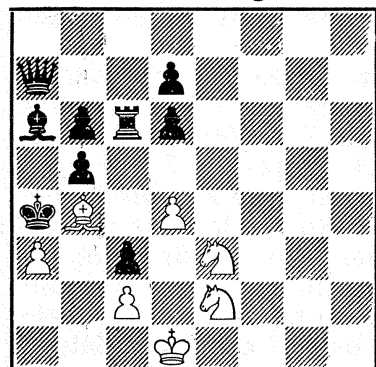
Matt in 5 Zügen (5+11)

9. **Dr. A. Kraemer**
Lösungsturnier Pymont 1931



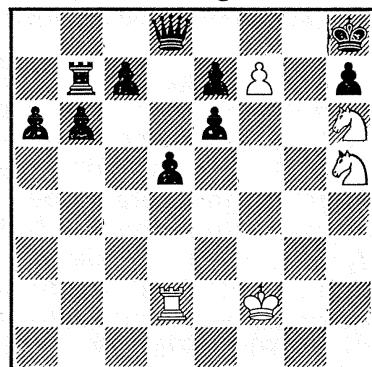
Matt in 4 Zügen (8+10)

10. **S. Brehmer**
Essener Zeitung 1937



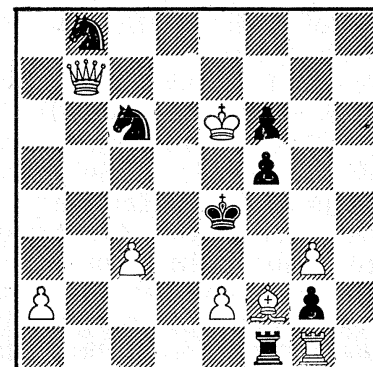
Matt in 4 Zügen (7+9)
(+sSe8?)

11. **Dr. E. Zepler**
Brit. Chess Magazine 1940



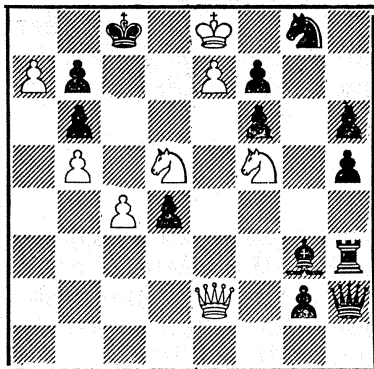
Matt in 5 Zügen (5+10)

12. **Dr. A. Kraemer**
Dt. Schachhefte 1949



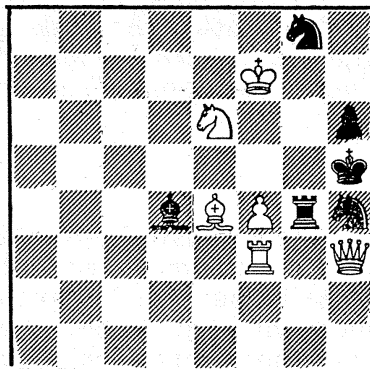
Matt in 3 Zügen (8+7)

13. Dr. A. Kraemer
Die Schwalbe 1952



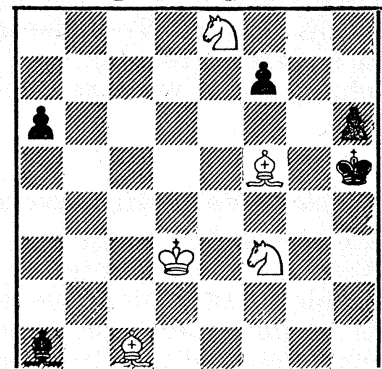
Matt in 3 Zügen (8+13)

14. Dr. A. Kraemer
Die Schwalbe 1938



Matt in 3 Zügen (6+6)

15. Dr. A. Kraemer
Hamburg. Correspondent 1924



Matt in 4 Zügen (5+5)

Es ließen sich sicherlich noch mehr Beispiele vorstellen, die Zahl solch typischer Verteidigungsprobleme ist aber verhältnismäßig klein! Insbesondere fehlen Probleme mit weißer **Vorbereitungsstrategie** zur Überwindung der schwarzen Verteidigungskombinationen. Hier bleibt Interessierten noch eine Menge zu tun!

1. BUNDESDEUTSCHE LÖSUNGSMEISTERSCHAFT IN ANDERNACH

Gerd Rinder Meister im Lösen von Schachproblemen

Am 7. und 8. 5. 1977 fand in Andernach in Verbindung mit dem Treffen der Märchenschachfreunde die 1. bundesdeutsche Meisterschaft im Lösen von Schachproblemen statt. Dies war beim letztjährigen Schwalbentreffen beschlossen worden. Es ist erfreulich, daß wir in unserem Land diese Variante des Schachsports, die ja erst im Wachsen begriffen ist, auf höchster Ebene betreiben. Ich hoffe, daß die Teilnehmer, soweit sie noch nicht an einem Lösungswettkampf mitgemacht hatten, den Reiz des turniermäßigen Lösens nicht nur kennen sondern auch schätzen gelernt haben.

Das Turnier konnte, wie auch das Märchenschachtreffen, in den Räumen des Restaurants von Schachfreund Maslar stattfinden. Einige kleinere Reibereien zwischen beiden Veranstaltungen waren nicht zu vermeiden, die meisten Anwesenden zeigten jedoch Verständnis dafür, daß etwas gegenseitige Rücksichtnahme erforderlich war.

Durch den Umstand, daß N. Dimitrov — der als Schiedsrichter und Organisator nach Andernach hatte kommen wollen — im letzten Moment die Ausreisegenehmigung aus Bulgarien nicht erhalten hatte, traten glücklicherweise keine zu großen organisatorischen Probleme auf; für diesen Fall hatten wir schon einmal eine genügende Zahl unveröffentlichter Urdrucke von Schach-Echo und Schwalbe dabei, und auch etliche weitere Schachbücher. So brauchte ich — als Wettkampfleiter eingesprungen nur noch die Aufgaben auszuwählen, zu vervielfältigen (jeder Teilnehmer sollte die zu lösenden Aufgaben in Diagrammform gestempelt erhalten) sowie den Turniermodus zu formulieren. (Dabei bin ich von dem des Varna-Turniers vergangenes Jahr ausgegangen und habe die dort vorgebrachten Anregungen zu berücksichtigen versucht.) Damit konnte der Wettkampf einigermaßen reibungslos über die Bühne gehen.

Die Teilnehmer waren durchweg bereits als gute Löser in Erscheinung getreten — die Turnierausschreibung hatte dies ja in gewisser Weise impliziert. Dabei waren: B. Ellinghoven (Aachen), B. Holzvoigt (Krefeld), B. Horstmann, H. C. Krumm (Oberhausen), G. Rinder (Haar), Rother (Hamburg), K. D. Schulz (Bonn), W. Supp (Markgröningen) und HP. Suwe (Norderstedt).

Als Co-Schiedsrichter hatten sich G. W. Jensch und Dr. J. Niemann zur Verfügung gestellt; die Aufgaben des Schiedsgericht waren einfach, erhebliche Streitfragen blieben aus.

Es gab 6 Runden, und zwar: Am Vormittag des 7. 5. I. 5 Zweizüger (20 Minuten), II. 5 Hilfsmatts (45 Min.), Nachmittags III. 5 Dreizüger (45 Min.), IV. 4 Studien (75 Min.), schließlich am Vormittag des folgenden Sonntags V. 5 Mehrzüger (60 Min.) und VI. 5 Selbstmatts (45 Min. + 10 Min. wegen Störungen). Pro Runde konnten die Aufgaben in beliebiger Reihenfolge, aber innerhalb des Zeitlimits gelöst werden. Das war sicher nicht zu knapp, denn in fast jeder Runde konnte wenigstens ein Teilnehmer alle Aufgaben lösen. Zunächst wurden die Runden einzeln gewertet (mittels der auch beim Wettlösen in Schachzeitungen usw. üblichen Punkvergabe), aufgrund der jeweiligen Rundenplatzierung Rundenpunkte vergeben (Platz 1 = 9 Pkt., Platz 2 = 7 Pkt., Platz 3 = 6 Pkt. usw.), die zum Schluß addiert wurden. Wegen dieser Rundenwertung mußte also nicht direkt der Lösungserfolg bei Aufgaben ganz unterschiedlichen Typs verglichen werden.

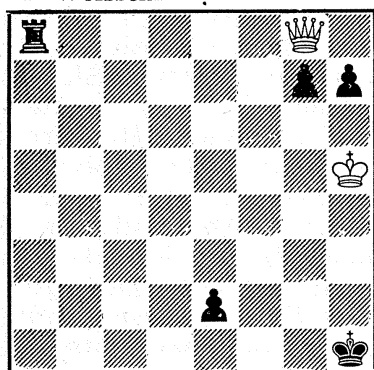
(Fortsetzung des Texts S. 112)

Runde:	I (2+)		II (h+)		III (3+)		IV (EG)		V (n+)		VI (s+)		
	Pkt.	Pl.	Pl.	Pkt.	Pl.	Pkt.	Pl.	Pkt.	Pl.	Pkt.	Pl.	Pkt.	Ges.
1. G. Rinder	1	9	5	4	1	9	1	9	1	9	2	7	47
2. K.-D. Schulz	3/4	5,5	3/4	5,5	2/3	6,5	2	7	5/7	3	1	9	36,5
3. G. Holzvoigt	2	7	1/2	8	2/3	6,5	3	6	4	5	6/	2,5	35
4. H.-C. Krumm	6/8	2	1/2	8	5	4	4	5	2	7	5	4	30
5. B. Horstmann*	3/4	5,5	3/4	5,5	6	3	5	3	3	6	6/	2,5	25,5
6. W. Supp	6/8	2	6/7	2,5	4	5	6	4	5/7	3	4	5	21,5
7. B. Ellinghoven	5	4	6/7	2,5	7	2	7	2	5/7	3	3	6	19,5

* Horstman wurde außer Konkurrenz gewertet, da er erst am Mittag des 7. kommen konnte und am Abend die ersten beiden Runden nachholte.

NACHLESE

(A) Theodor Steudel
Weissenfeld, Urdruck



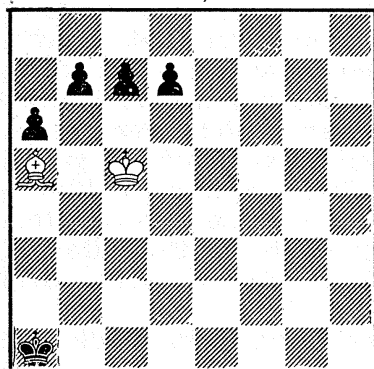
s7+ Längstzuger (2+5)
1. Da2 Th8 2. Dg8 g5 3. Kg4
h5+ 4. Kg3! Th6 5. Dg6 Th8 6.
De8 Te8: 7. Kh3 Te3+.

hingewiesen, daß derartige „beiläufige“ Doppelschritte nicht thematisch, sondern „Nebenprodukte“ sind.

Die zweite Bearbeitung (C) von J. Zeller kommt dieser Intention schon etwas näher: Hier ist zwar auch der Doppelschritt 2. ... c5 ein Beschäftigungszug, doch kann der sBc7 nicht wie in (B) auf h7 stehen, weil dann die Aufgabe dualistisch wäre; der Doppelschritt des sBc7 ist demnach zwar nicht für das Mattbild erforderlich, hat aber neben seiner Funktion als Tempozug noch dualvermeidenden Charakter (der B spielt also zunächst mit, wird dann allerdings geschlagen). Neben der D-Rückkehr (eine L-Rückkehr zeigt auch (B)) scheint (C) aber wegen des schöneren Schlüsselzuges, des Mustermatts und der vorher angeführten Vorzüge des B-Doppelschrittes gelungener zu sein.

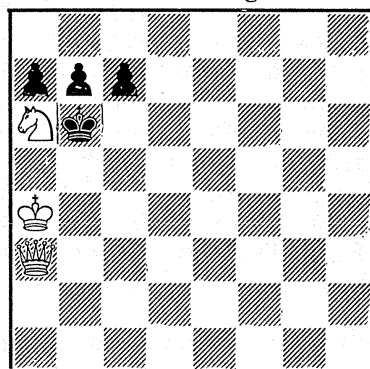
Zu fragen ist aber, inwieweit bei einer Mehrfachsetzung bestimmter Zugbilder, die (wie hier) parallel ablaufen sollen, die einzelnen Begründungen für die Züge einheitlich sein sollen, ob also z.B. dual- oder NL-verhindernde Züge (wie in (C)) oder reine Beschäftigungszüge (wie in (B)) neben solchen Zügen stehen sollten, die unbedingt notwendig sind, im Mattbild Fluchtfelder des wK zu decken.

(B) Theodor Steufel
Weissenfeld, Urdruck



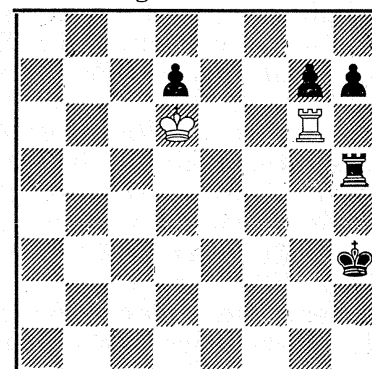
s4+ Längstzuger (2+5)
1. Lb6 d5 2. Kb4 c5+ 3. Ka4
Kb2! 4. La5 b5+.

(C) Jean Zeller
Mulhouse, Urdruck
M. Schwalbach gewidmet



s4+ Längstzuger (3+4)
1. Sc5 a5 2. Sb3 c5 3. Dc5+
Ka6 4. Da3 b5+.

(D) Michael Schwalbach
Walldorf, Urdruck
Th. Steudel und J. Zeller
gewidmet



s7+ Längstzuger (2+5)
1. Th6 g5 2. Ke5 d5 3. Kf5
Kg2 4. Kg4 Th1 5. Th2+ Kf1
6. Kf3 h5 7. Th3 Th3+.

Ich glaube, daß diese Fragen am besten durch (D) beantwortet werden, denn M. Schwalbach hat sich an dem von ihm propagierten Thema selbst versucht und — wie ich meine — ein Problem komponiert, bei dem man durchaus von einer Letztform des Themas sprechen kann: Die Lösung liegt nicht gleich auf der Hand, alle Steine spielen bis zum Mustermatt mit und (darauf kam es dem Autor vor allem an:) die drei sBB-Doppelschritte sind gleichwertig thematisiert — die sBB decken jeweils 1 Fluchtfeld des wK. Mit der Doppelwidmung dankt M. Schwalbach den beiden Komponisten für ihre Beteiligung, besonders hat er sich über die Widmung von J. Zeller gefreut.

Die vier Urdrucke nehmen am Informal-Turnier „Experimentelle Kompositionen“ 1977 teil — die Schwalbe-Leser sind gebeten, die Stücke gut zu prüfen.

Zum Aufsatz „Ex aequo oder Exitus“ (Heft 44, S. 37f.) erhielten wir folgende Zuschrift von H. Klüver: „Nicht jeder Lösungsversuch ist ein Probespiel.

Dessen war sich Hans Peter Suwe offenbar nicht bewußt, als er seinen Artikel schrieb. F. Burchard hat im selben Heft (S. 54) denn auch mit Recht darauf hingewiesen, daß Suwe schon in Heft 37 diese beiden Begriffe durcheinandergebracht hatte. Drei Seiten vor seinem Artikel ist (S. 34) das Wesen des Probespiels erläutert worden. Da dort nur auf die Vorbereitungskombinationen bezogen, sei hier, ganz allgemein, frei nach Dr. Speckmann (Lexikon „problemschach“ von Werner Sidler) gesagt, worum es geht: „Das Probespiel verkörpert die Aussage, daß die Ausführung einer beabsichtigten Maßnahme (also des Grundplans) an einem Hindernis scheitert. Das Probespiel besteht demgemäß in einem Versuch, den Grundplan zu verwirklichen, ohne zuvor (durch einen Vorplan) oder gleichzeitig (durch einen Mehrplan) das Hindernis zu beseitigen“. Das alles trifft auf Suwes Aufgabe B offenbar nicht zu. Die Versuche 1. Da2? und 1. Dg4? verwirklichen jeweils den Greifzweck D:e6†, zerstören aber die Verwirklichung der Haltezwecke Dg4 bzw. D:a6. Sie beseitigen also kein Hindernis, sondern gehen in die Falle (Ausschaltung günstiger Abspiele), sind somit keine „Probespiele“ im Sinne des neudeutschen Problemschach, und die von Suwe aus seiner gegenteiligen Voraussetzung gezogenen Schlußfolgerungen sind gegenstandslos. Daß die Lösungsversuche an jeweils nur einem schwarzen Gegenzug scheitern, ist belanglos; der Versuch 1. D:a6?, der gleichfalls 2. D:e6† droht, scheitert ja auch nicht an nur einer Entgegnung.

Es trifft zu, daß zu Joseph Th. Breuers Bewerbung im Preisbericht in der WELT vom 24. Juni 1976 die Angabe „1. Dg4? oder 1. Db3? scheitern an 1. ... 0-0-0“ gemacht wurde. Suwe sagt in seinem Artikel jedoch weiterhin, im WELT-Preisbericht sei „auf Probespiele Wert gelegt“ worden. Das ist unzutreffend! Von „Probespielen“ ist im Preisbericht überhaupt nicht die Rede. Auch muß ich es als nicht den Tatsachen entsprechend zurückweisen, ich als „einer der Preisrichter“ hätte den im Augustheft 1976 der ‚Schwalbe‘ gebrachten Preisbericht abgeändert aufgrund eines Hinweises von Suwe. Der Bericht in der ‚Schwalbe‘ war kein Nachdruck aus der WELT (sonst wäre er auch als solcher bezeichnet worden), sondern ein Eigenbericht, der bereits im Mai 1976 an die Redaktion der ‚Schwalbe‘ eingesandt worden ist. Da hatte Suwe vom Preisurteil aber noch keine Kenntnis. In der WELT erschienen die Berichte erst im Juni und Juli 1976.

In Breuers Aufgabe gibt der Schlüsselzug drei Fluchtfelder frei. Das ist bei einem Problem, für das „7 Fluchtfelder für den schwarzen König“ gefordert werden, eine Bereicherung im thematischen Sinne.

In Suwes Aufgabe werden keine Fluchtfelder freigegeben. Eine Kompensation für diesen Mangel besteht nicht, denn mit seinem „astreinen Probespielen“ (die keine sind) war Suwe auf dem Holzwege. Wer hätte da der Breuerschen Fassung nicht den Vorzug gegeben!?”

Der Schriftleiter, der Suwes Aufsatz abdruckte, weil ihm darin auch ein grundsätzliches Problem angeschnitten zu sein schien, möchte dazu folgendes bemerken:

1. Ob Probespiele im Sinne einer neudeutschen Auswahlkombination oder nicht, m. E. stellen die Fehlversuche 1. Da2? und 1. Dg4? eine thematische Bereicherung des Inhalts dar. Ob sie eine Kompensation für den „Mangel“, daß keine Fluchtfelder durch den Schlüssel gegeben werden (solche Fluchtgaben waren nicht verlangt!), bedeuten könnten, ist eine Frage, auf die es sicher keine objektive Antwort geben wird. H. Suwe ist weiterhin der Meinung, daß Thema und Stellung diese Fehlversuche geradezu fordern, und verweist auf folgende inzwischen erschienene Darstellung, die ebenfalls beim 9. WELT-Turnier unberücksichtigt blieb: N. Ringeltaube, DSZ 1977, Kc5 Dc2 Te1 La7 Bh6 — Ke8 Ta8 h8 Ec7 e7 h7, 3+; Sie hat sogar drei „thematische Fehlversuche“.

2. Sicherlich hat ein Preisrichter das Recht, von zwei Bewerbungen, die beide das geforderte Thema mit derselben idealen Materialökonomie darstellen, sich aber darin unterscheiden, daß der Standort eines Steines einmal einen fluchtgebenden Schlüssel, das andere Mal zwei „thematische Fehlversuche“ ermöglicht, die eine nach seinem subjektiven Geschmack vorzuziehen. Aber — und dies schien mir die

auch von H. Suwe in seiner Überschrift ausgesprochene Frage zu sein — hat das automatisch zur Folge, daß die Bewerbung, gegen die der Richter sich entscheidet, völlig eliminiert werden muß? M. E. besteht dazu kein Anlaß; leider hat sich Herr Klüver nicht zu dieser Frage geäußert.

3. Zum Schluß noch ein Vorschlag: Wäre es nicht ratsam, bei der Ausschreibung von Thema-Turnieren, bei denen aufgrund einer engen Forderung eine größere Anzahl von „sehr ähnlichen“ Bewerbungen zu erwarten ist, von vornherein die Gesichtspunkte anzugeben, nach denen die Bewerbungen bewertet werden?

(H. D. L.)

ALFRED JACKUBZICK †

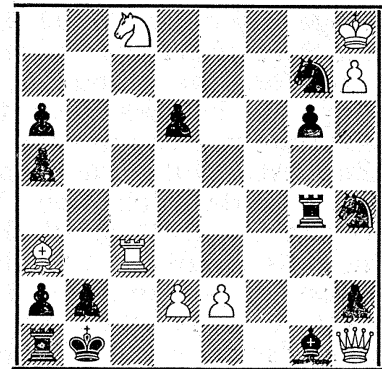
Am 19. 2. 1977 verstarb der Mitbegründer der SCHWALBE in Ead Ceynhausen im Alter von 77 Jahren. Er war nicht so sehr Komponist als vielmehr ein starker Löser. Nebestehend eine Gemeinschaftsproduktion mit einer anderen alten Schwalbe aus der Gründerzeit — die in diesem Jahr ein bisher nicht erwähntes Jubiläum hat:

WALTER USATH 80 JAHRE

Am 12. 6. 1977 wurde Walter Usath in Gelsenkirchen 80 Jahre alt. WU ist ebenfalls ein Mitbegründer der Schwalbe. Während des regen Briefwechsels mit ihm kann ich mich immer von neuem von seinem ungebrochenen Elan überzeugen. Daß Walter Usath auch noch kompositorisch tätig ist, werden Sie im nächsten Schwalbeheft sehen können. Wir wünschen dem Jubilar für seine nächsten Lebensjahrzehnte weiterhin Gesundheit und Frische!

(HA)

A. Jackubzick & W. Usath
„Die Schwalbe“ Feb. 1932



Matt in 4 Zügen.

1. Db7! Tb4 2. Dc6 Lc5 3. Dd5
T/Ld4 4. Dh1/De4.

ERNST SKOWRONEK †

Am 1. 5. 1977 ist mit E. Skowronek ein weiterer Mitbegründer der Schwalbe verstorben, kurz vor Vollendung seines 78. Lebensjahres am 29. 5. E. Skowronek war nach langer Pause in den letzten Jahren wieder sehr rege als Komponist tätig. Wir werden den Verstorbenen ein ehrendes Gedenken bewahren.

H.-D.L.

GROSSE EHRUNG FÜR WILLY POPP

Anläßlich seines 75. Geburtstags wurde unserem Problemfreund Willy Popp „für hervorragende Leistungen im Schachleben der Bundesrepublik Deutschland“ der Ehrenbrief des Deutschen Schachbundes verliehen. Die Durchführung dieser seltenen Ehrung — W. Popp ist der dritte in der hundertjährigen Geschichte des DSB, dem der Ehrenbrief verliehen wurde! — erfolgte im Rahmen einer Feierstunde im Auftrag des Präsidenten des DSB, A. Kinzel, durch den Pressewart des DSB, A. Diel. Wir gratulieren aufs herzlichste!

H.-D.L.

URDRUCKE

Lösungen bitte an Friedrich Furchard, Hans-Holbein-Str. 1, H.-Weidenau, D-5900 Siegen 21. Einsendetermin 15. 10. 77.

Zweizüger: Bearbeiter = Hans-Dieter Leiß. Preisrichter 1977 = Dr. Werner Issler. Nochmals eine Mammutserie heute, aber — so hoffe ich — die Löser werden auf ihre Kosten kommen! Neben bewährten Stammgästen dieser Spalte sind auch diesmal mit den Autoren der Nrn. 2145, 2153 und 2157 wieder drei neue Gäste zu begrüßen. Sie alle haben zahlreiche Fallstricke für die Löser ausgelegt; ohne thematische Verführungen kommen nur 2143, 46, 48, 52, 53, 55, 56 aus, dafür sind bei einigen dieser Stücke die Satzspiele von Bedeutung. Einige thematische Aspekte der Serie seien hier (in bunter Reihe) genannt: Fortgesetzter Angriff, Dombrowskis-Thema, Java-Thema, Thema A + E, Brennpunktstellung, Albino, Linienöffnungen, Reziproker Mattwechsel, usw. 2155 ist ein erweiterter Abkömmling von 1997 im Februar-Heft; das Stück ist Dr. E. Bachl zum Geburtstag gewidmet. Und nun viel Vergnügen beim Lösen!

Drei- und Mehrzüger: Bearbeiter = Hemmo Axt. Preisrichter 1977 = Dieter Müller (3), Igor Ljapunow (n).

Obwohl ich bei kühl-regnerischem Juniwetter diese Serie vorbereite, muß ich daran denken, daß das vorliegende Heft mitten im Sommer und womöglich bei großer Hitze erscheint. Daher habe ich versucht, nicht allzuviel schwere Kost auszuwählen, dafür etwas mehr als sonst, was aber auch mal fürs Schwimmbad geeignet ist. Neben bekannten Autoren können wir diesmal einige zumindest in dieser Abteilung

Neue begrüßen. Bei Nr. 2161 etwa, die von einem Aufsatz im letzten Augustheft angeregt wurde und das Thema bemerkenswert ökonomisch darstellt. Sicher nicht schwierig; und auch die folgende Aufgabe nicht, in der Sie einen Fehlversuch beachten sollten. Eine ganze Menge Inhalt bringt JTB, mit wohl überraschenden Effekten. In AG's Stück gehts streng logisch zu, es gilt, die gar nicht vielen Angriffsmöglichkeiten richtig zu kombinieren. Auch bei MK kommt viel vor, es dürfte nicht so leicht sein, den Inhalt vollständig zu erfassen. Der letzte Dreier zeigt ein bekanntes Motiv doppelt und in nicht ganz üblicher Weise.

Jetzt aber etwas zur Erholung von den letzten Frocken: Mattspielerei in Kleinkunstform von ES. Und ein Achtsteiner, der schon einen tieferen strategischen Gedanken zeigt, wenn man den aber gefunden hat ... Schließlich dürfte DrHM's Beitrag auch „kein Problem“ sein. Dagegen ist DG's Stück wieder verzwickter, vielleicht sogar ein bißchen haarstäubend. CG kommt ganz ungewohnt daher — bereitet er gerade dadurch Schwierigkeiten?

Im Sechszüger, der ganz harmlos aussieht, muß man immerhin geschickt Haupt- und Vorpläne verbinden, ist die Angelegenheit zweckrein? RLP zeigt in Miniaturform ein bemerkenswertes Manöver. Der andere Siebenzüger ist längst nicht so schlimm wie er aussieht, ein bißchen Leupoldsgrün in Rußland.

Zum Abschluß taucht ganz überraschend ein Hilfsmattspezialist in dieser Rubrik auf, und das nicht ohne Witz! Nun viel Spaß!

(Noch eine Bitte an die Komponisten: Wenn Sie Aufgaben einsenden, stempeln Sie sie bitte möglichst vollständig auf Diagramme. Die Figuren sind oft recht kunstvoll stilisiert eingezeichnet, trotzdem ist häufig die Stellung nur schwer zu entziffern oder zu überblicken. Sie würden uns die Arbeit erleichtern, auch dadurch, daß Sie die Lösung, soweit möglich, auf der Diagrammseite notierten. Danke!).

Selbstmatts/Hilfsmatts/Experimentelle Kompositionen:

Bearbeiter: Hans-Peter Suwe. Preisrichter 1977: Friedrich Chlubna (s†); Bernd Ellinghoven (h†); Kassimir Gandew (Ex.K.).

Die Fata Morgana aus der Tschechoslowakei, lockt uns zu einem halben Dutzend Selbstmattaufgaben. Das russische Gespann bringt uns dabei in Zugzwang und sei damit herzlichst begrüßt. Nach Durchschreitung des Föhmer Modellmattwaldes erreichen wir nach langem Excelsiormarsch noch Berlin.

Auf die Angabe des Satzspiels in a) verzichten oder nicht, war die Frage des jungen Komponisten aus Grevenbroich. Die Mattbilder sind lange bekannt, aber die Zwillingsfassung ist neu. Interessante Mechanismen des Entfesseln und Selbstfesseln zeigen Moutecidis und Goumondy. Ob der Duplex keinen Doppel- (sprich: Vor-)gänger hat? Blazek zeigt Bekanntes mit neuem Auftakt.

Eberts Thema wurde schon vor 60 Jahren im orthodoxen Problem gezeigt. Ein logisches Probespiel enthält Ringeltaubes Maximummer. Die längsten Züge dienen Monsieur Karpeles für einen kurzen Schritt. Kricheli glaubt den Rekord für vier Umwandlungen im Achtsteiner ohne Schlag gebaut zu haben. Die Aufgabe aus Haifa enthält einen Effekt, der ohne Zusatzkonvention nicht möglich wäre, lautet doch die Streitfrage, ob eine „ge-, be, ver-“ circete Figur wiedergeboren oder nur auf die Ausgangsreihe rückversetzt wird. Sir Swindley zeigt mit seinem Brocken in 8 Zügen, was in bezug auf die Doppelpattstellung auch schon in 4 Zügen geschafft wurde. Die Grashüperei schafft da wohl zum Abschluß verdiente Entspannung. Nun dann ... auf ins Vergnügen!

Retro/Schachmathematik:

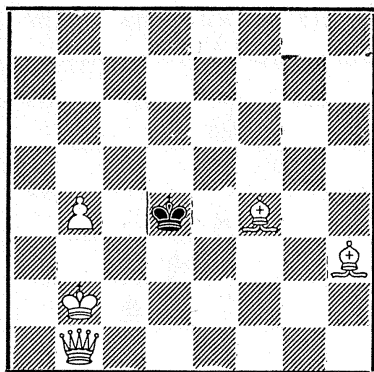
Bearbeiter = Günter Lauinger. Preisrichter 1977 = Werner Keym.

Mit den ersten vier Stücken sind wieder Aufgaben aus dem Dr. Karl Fabel-Gedenkturnier dabei. Insgesamt werden wohl diesmal keine allzu großen Anforderungen gestellt - oder? Eine Ausnahme ist vielleicht das „Schäfermatt“ im Doppellängstzüger von Dr. W. Dittmann - zumindest geht's dabei sehr trickreich zu. Die Ohneschlag-Bedingung in Fondarenkos Aufgabe bedeutet hier, daß seit mindestens drei Zügen nicht geschlagen wurde und somit im Retrospiel auch nichts ent schlagen werden kann.

Die Situation in der Urdruckmappe hat sich inzwischen gebessert. Obwohl die Versuchung groß ist, auf dem Vorrat sitzen zu bleiben, möchte ich doch die Autoren nicht zu lange auf die Veröffentlichung warten lassen und auch in den nächsten Heften wieder umfangreiche Serien bringen - hoffentlich zur Freude aller Löser.

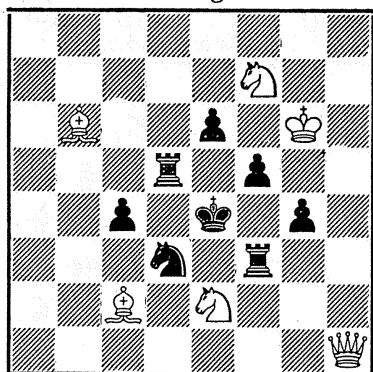
Briefkasten: HPFI: 3† (Kg6/Ke5) Doppeldrohung 2. Lf4 und 2. Sc7. — **BeSch:** 5† (Ka4/Kc4) NL 1. Ka5 2. Kb6 3. La6† 4. Sc3 und 3. Kc6, 1. f6 h2 2. Lc6 e5 3. Le4! 4. Sfd2. — 10† (Kd2/Ke4) Dual 4. dc Td8† 5. Ke2 Td2† 6. Kd2: Td8 7. Ke2! — **GESch:** 4† (Kh1/Kc5) NL 1. Lb6!, 1. Ld6!, 1. Tc4, d4, e6, e8. **HeZa:** 4† (Kd6/Kf5) NL 1. Lh6:!, 1. Sf8! **K.-H.Ahlh: Ke1-Ke8** — h†4 (6+10): NL 4. Kb4 Tb5 oder 4. Kh4 Th5. **F.Pachl: Kc5-Ke2** — h†2 (4+9): NL 1. Sd2 Dc7 2. Sc4 Le4 — 1. Ta4 Lf6 2. Tc4 Le7 — 1. Tc4 Dd8 2. Db6 De7.

Nr. 2143 Schamile Ade Dasni
SU-Tiflis



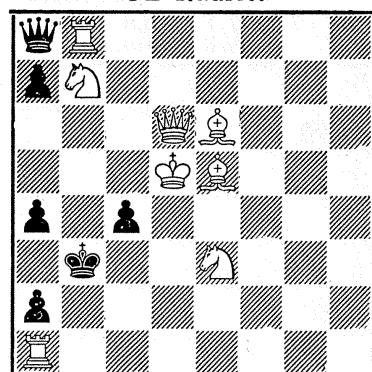
Matt in 2 Zügen (5+1)
a) Diagr. b) Dbl → a2

Nr. 2144 Vojko Bartolović
YU--Zagreb



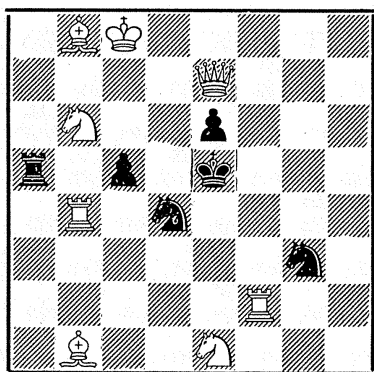
Matt in 2 Zügen (6+8)

Nr. 2145 Christopher Reeves
GB-Radlett



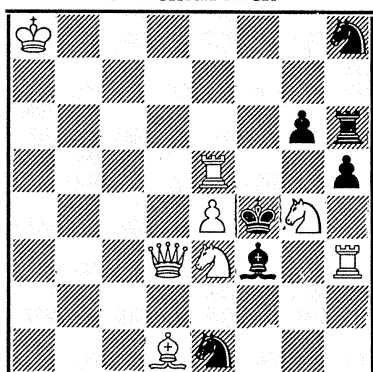
Matt in 2 Zügen (8+6)

Nr. 2146 Herbert Ahues
Bremen



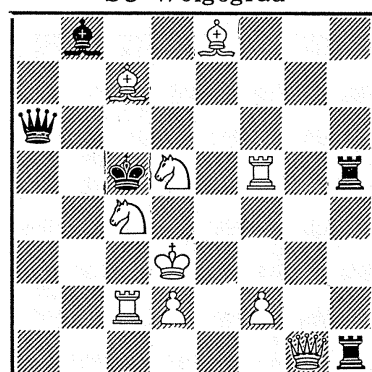
Matt in 2 Zügen (7+7)

Nr. 2147 Oskar Wielgos
Gelsenkirchen



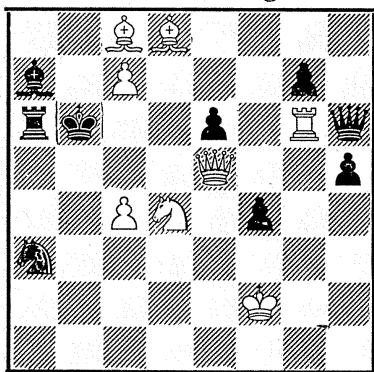
Matt in 2 Zügen (8+7)

Nr. 2148 Wladimir Artschakow
SU-Wolgograd



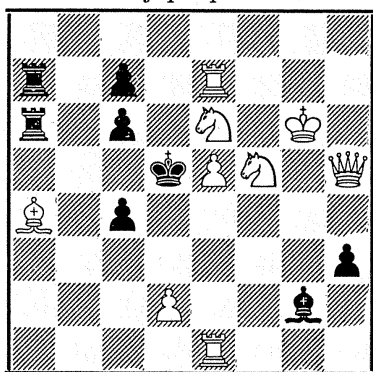
Matt in 2 Zügen (10+5)

Nr. 2149 Jacobus Haring
NL-Den Haag



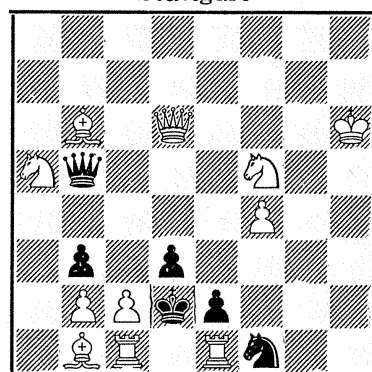
Matt in 2 Zügen (8+9)

Nr. 2150 Samuil D. Leites
SU-Dnjepropetrowsk



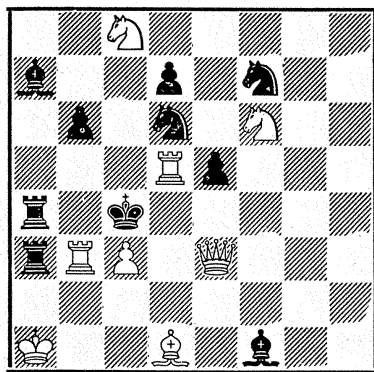
Matt in 2 Zügen (9+8)

Nr. 2151 Touw Hian Bwee
Stuttgart



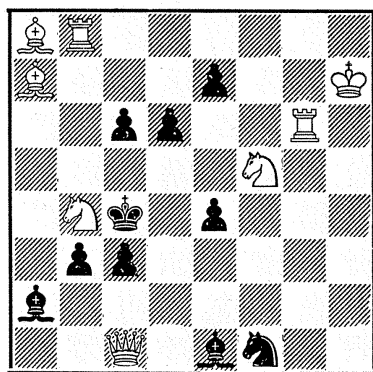
Matt in 2 Zügen (11+6)

Nr. 2152 Cor Goldschmeding
NL-Arnhem



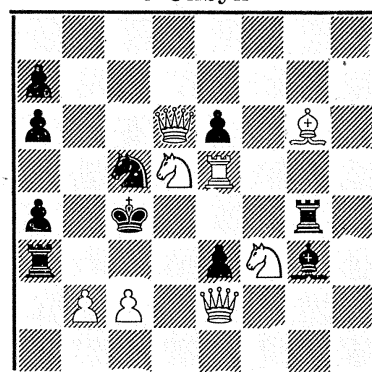
Matt in 2 Zügen (8+10)

Nr. 2153 Claude Wiedenhoff
F-Saverne



Matt in 2 Zügen (8+10)

Nr. 2154 Halvar Hermanson
S-Unbyn

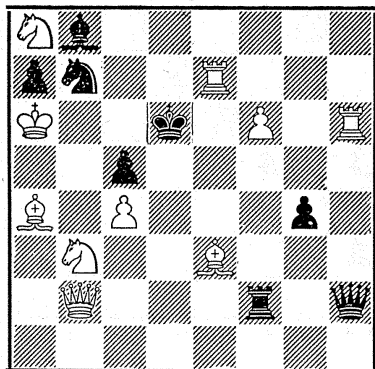


Matt in 2 Zügen (8+10)

Nr. 2155

Dr. Hermann
Weissauer

(nach F. Pacht)
Ludwigshafen

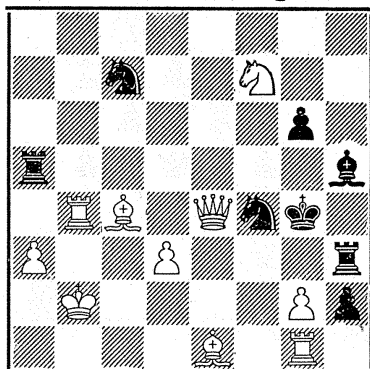


Matt in 2 Zügen (10+8)

Nr. 2156

Lars Larsen

DK-Sonderborg

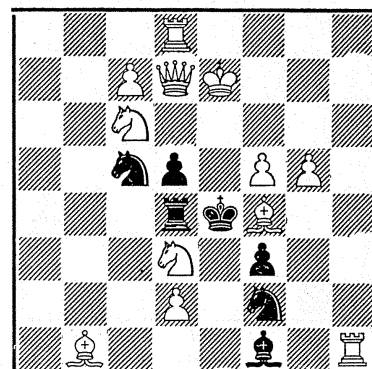


Matt in 2 Zügen (10+8)

Nr. 2157

Vincenzo Tinebra

I-Delia

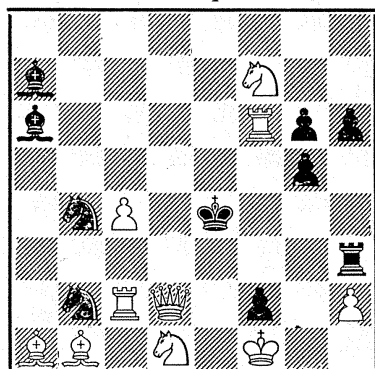


Matt in 2 Zügen (12+7)

Nr. 2158

Fritz Karge

Kierspe

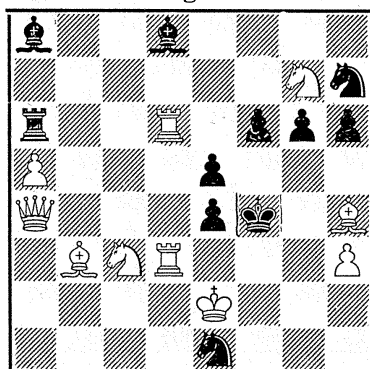


Matt in 2 Zügen (10+10)

Nr. 2159

Franz Pacht

Ludwigshafen

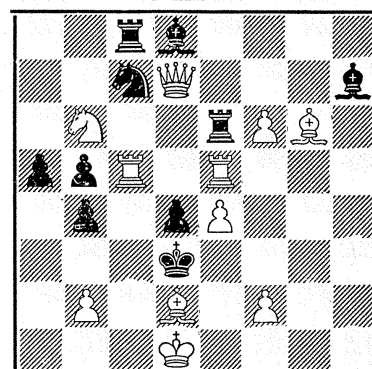


Matt in 2 Zügen (10+11)

Nr. 2160

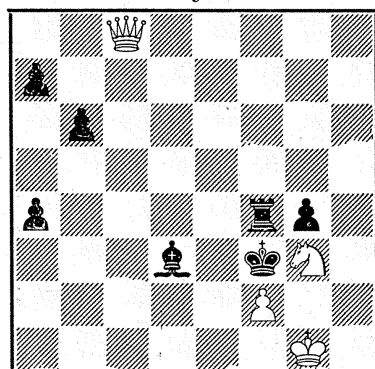
Antonio Piatasi

I-Imola



Matt in 2 Zügen (11+10)

Nr. 2161 Neander Waldstein
F - Fontenay-sous-Bois

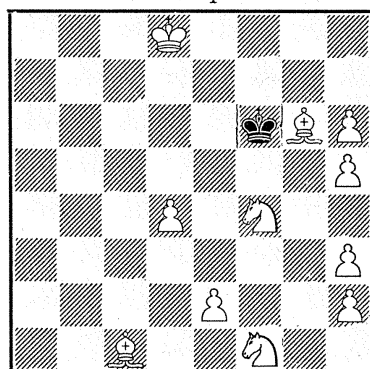


Matt in 3 Zügen (4+7)

Nr. 2162

Fritz Karge

Kierspe

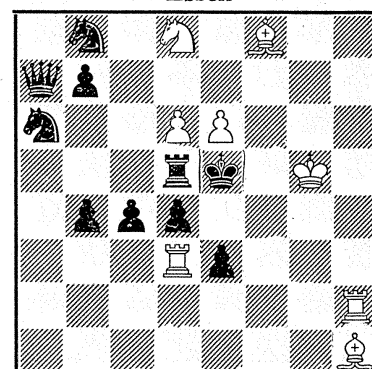


Matt in 3 Zügen (11+1)

Nr. 2163

Joseph Th. Breuer

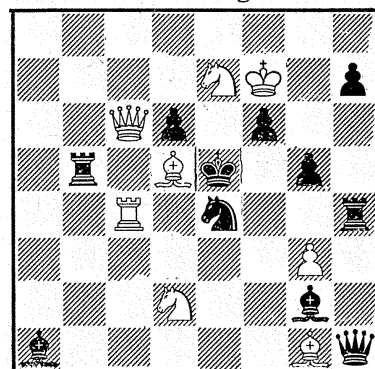
Essen



Matt in 3 Zügen (8+10)

Nr. 2164

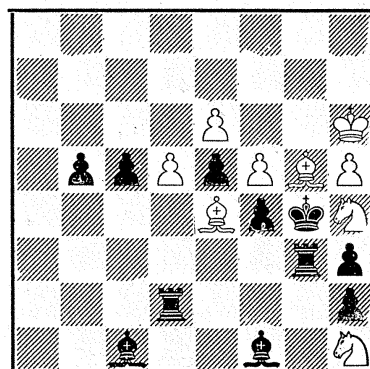
Michael Keller
Freiburg



Matt in 3 Zügen (8+11)

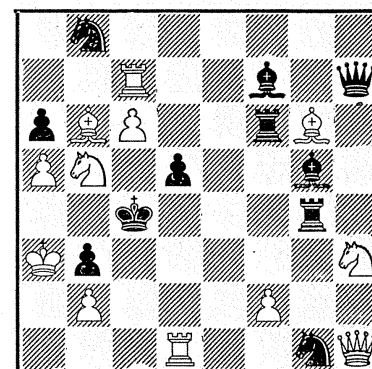
Nr. 2165

Armin Geister
Berlin



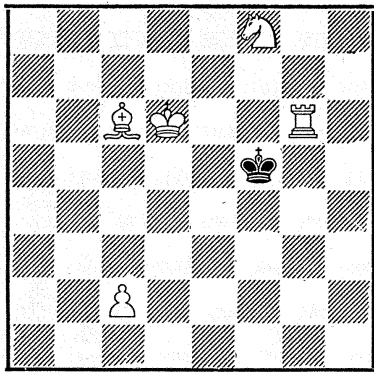
Matt in 3 Zügen (9+11)

Nr. 2166 Dr. Frantisek Kubát
CS-Stribro



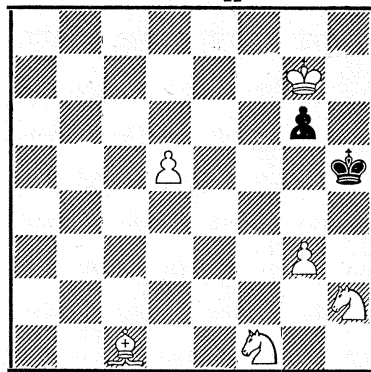
Matt in 3 Zügen (12+11)

Nr. 2167 Ernst Skowronek†
Herne



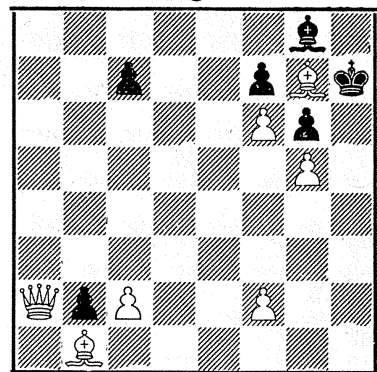
Matt in 4 Zügen (5+1)

Nr. 2168 Norbert Ringeltaube
Sasbach



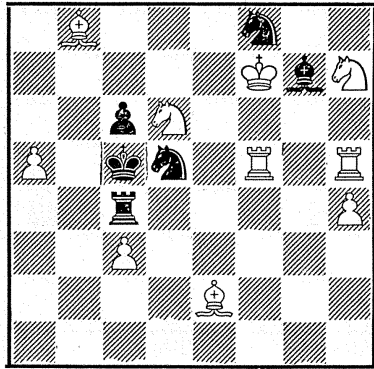
Matt in 4 Zügen (6+2)

Nr. 2169 Dr. H. Morgenthaler
Ludwigshafen



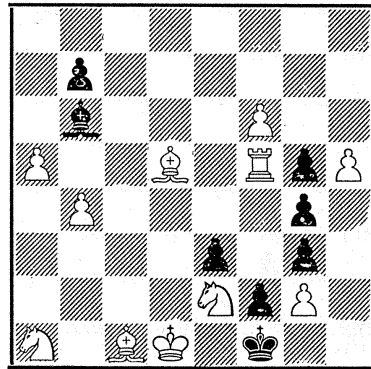
Matt in 4 Zügen (7+6)

Nr. 2170 Damien Grossi
F-Bandol



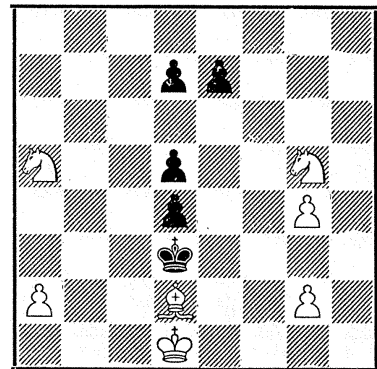
Matt in 4 Zügen (10+6)

Nr. 2171 Claude Goumondy
F-Paris



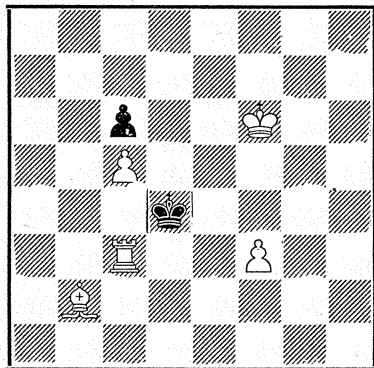
Matt in 4 Zügen (11+8)

Nr. 2172 Frank Genencher
Dresden



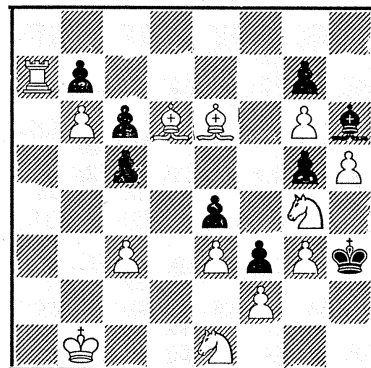
Matt in 6 Zügen (7+5)

Nr. 2173 R. Le Pontois
F-Paris



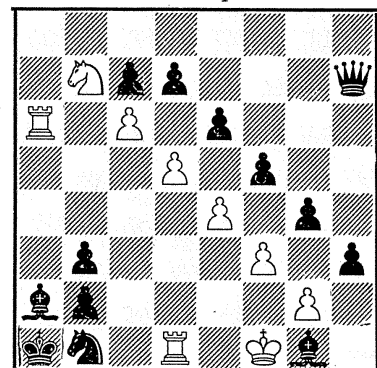
Matt in 7 Zügen (5+2)

Nr. 2174 A. W. Milokumow
SU-Wolgograd



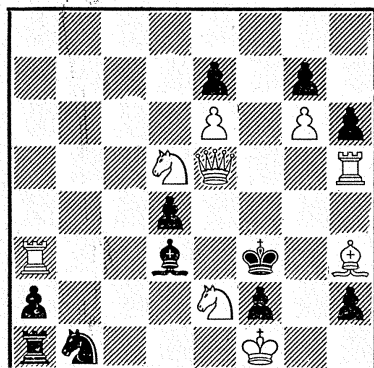
Matt in 7 Zügen (13+9)

Nr. 2175 György Bakcsi
H-Budapest



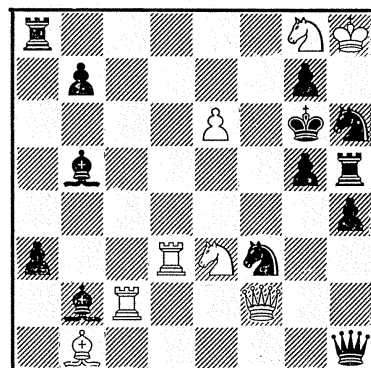
Matt in 9 Zügen (9+13)

Nr. 2176 Karol Mlynka
CS-Zlaté Moravce



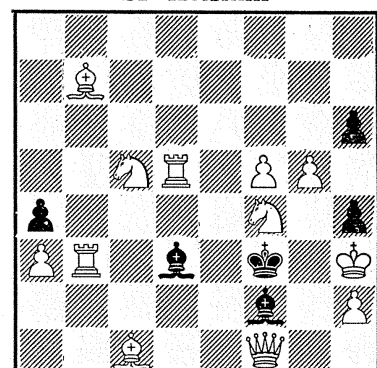
Selbstmatt in 2 Zügen*
(9+11)

Nr. 2177 Michael Keller
Geldern



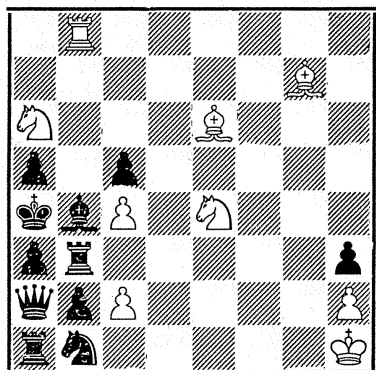
Selbstmatt in 2 Zügen (8+13)
a) Bild
b) sLb5 → a4

Nr. 2178 Erkki Wirtanen
SF-Helsinki



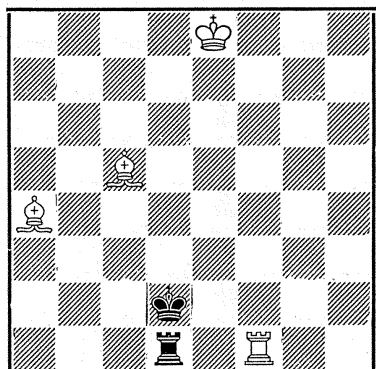
Selbstmatt in 3 Zügen (12+6)

Nr. 2179 M. Wagidow &
R. Aliowsadsade
SU-Baku



Selbstmatt in 3 Zügen (9+11)

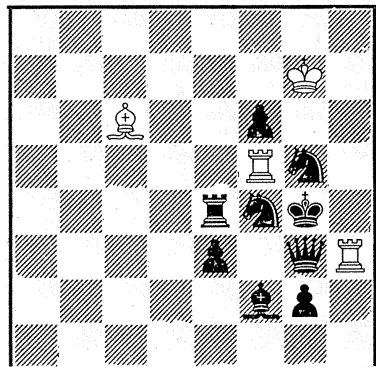
Nr. 2182 Thomas Marx
Grevenbroich



a) Hilfsmatt in 2 Zügen*
2.1.1.1. (4+2)

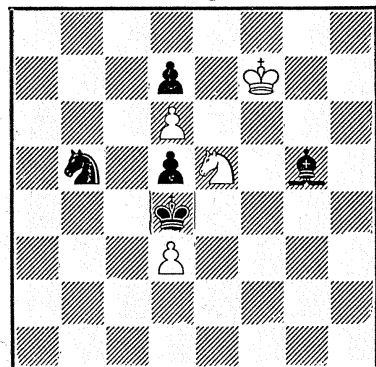
b) ohne sTd1
Hilfsmatt in 2 Zügen
2.1.1.1. (4+1)

Nr. 2185 Anatolij V.
Karamanitsch
SU-Dnjeopetrowsk



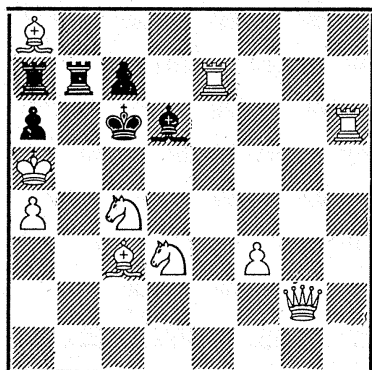
Hilfsmatt in 2 Zügen* (4+9)

Nr. 2188 Philipp Herd
St. Ilgen



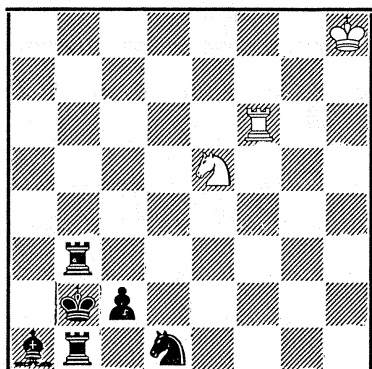
Hilfsmatt in 3 Zügen
2 Lösungen (4+5)

Nr. 2180 Ing. Ilja Mikan
CS-Prag



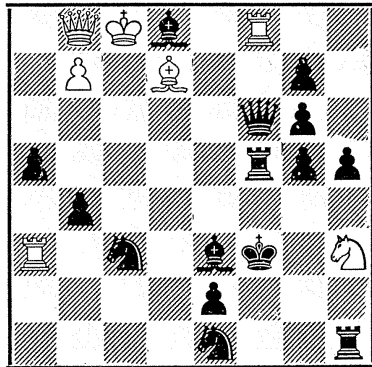
Selbstmatt in 4 Zügen (10+6)

Nr. 2183 Manfred Nieroba
Troisdorf



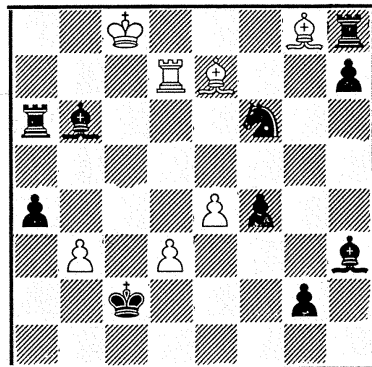
Hilfsmatt in 2 Zügen*
2.1.1.1. (3+6)

Nr. 2186 Paul Moutecidis
GR-Thessaloniki



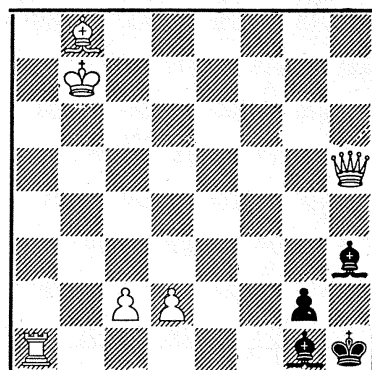
Hilfsmatt in 2 Zügen
a) Bild (7+15)
b) Platzwechsel wDb8/sLd8

Nr. 2189 Claude Goumondy
F-Paris



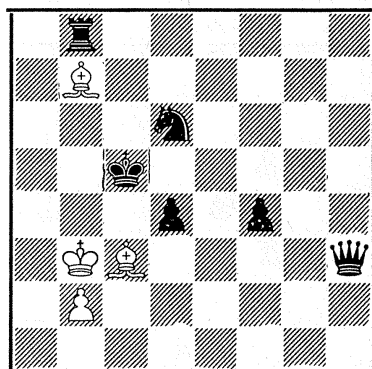
Hilfsmatt in 3 Zügen
a) Bild (7+10)
b) wTe7 statt wL

Nr. 2181 Dr. Wolfgang Ditt-
mann
Berlin



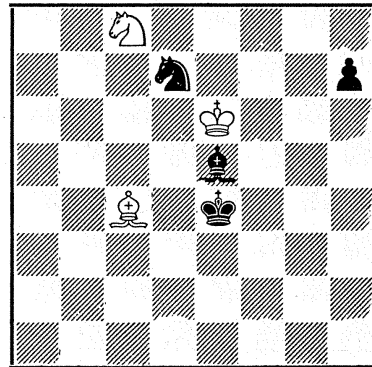
Selbstmatt in 22 Zügen (6+4)

Nr. 2184 Manne Persson
S-Mora



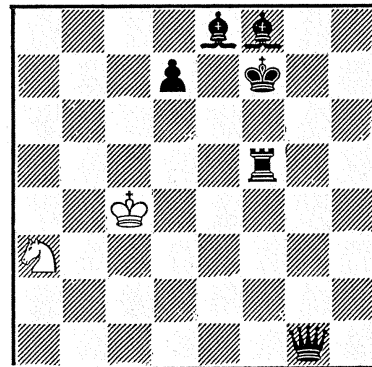
Hilfsmatt in 2 Zügen
a) Bild (4+6)
b) sKc5 → d1

Nr. 2187 Anders Lundström
S-Vindeln



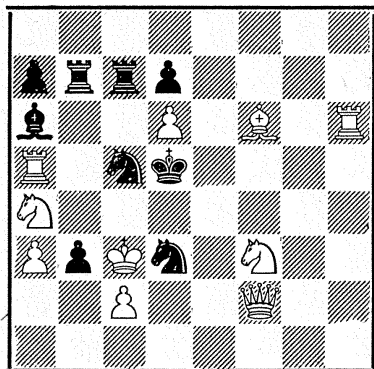
Hilfsmatt in 3 Zügen
Duplex (3+4)

Nr. 2190 Vladimir Blazek
CS-Prag



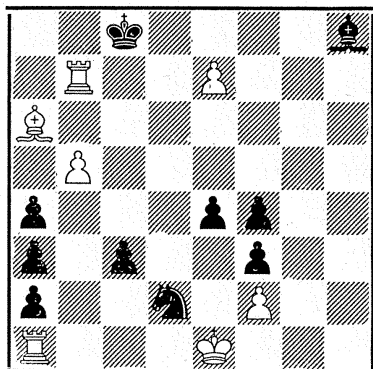
Hilfsmatt in 4 Zügen (2+6)

Nr. 2191 Norman A. Macleod
GB-Cheltenham



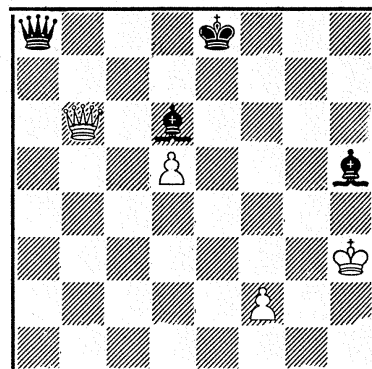
Reflexmatt in 2 Zügen (10+9)

Nr. 2192 Hilmar Ebert
Münster



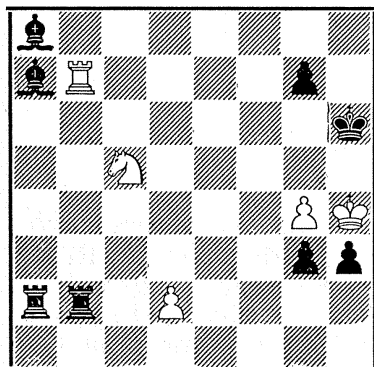
Hilfsmatt in 5 Zügen
Weiß beginnt (7+10)

Nr. 2193 Norbert Ringeltaube
Sasbach



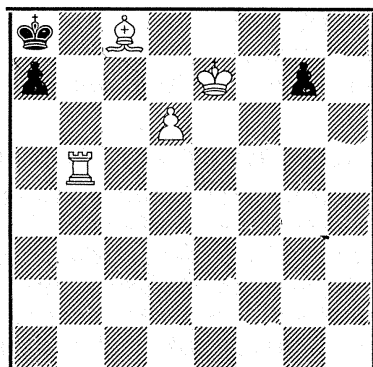
Selbstmatt in 3 Zügen
Längstzüger (4+4)

Nr. 2194 Richard Karpeles
F-Marseille



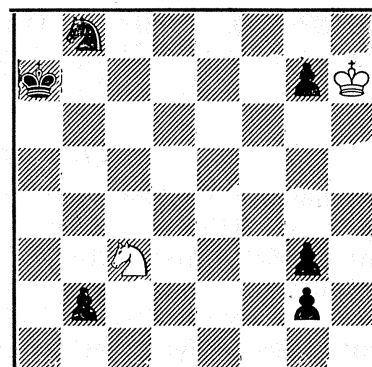
Selbstmatt in 5 Zügen
Längstzüger (5+8)

Nr. 2195 Fritz Hoffmann
Weissenfels



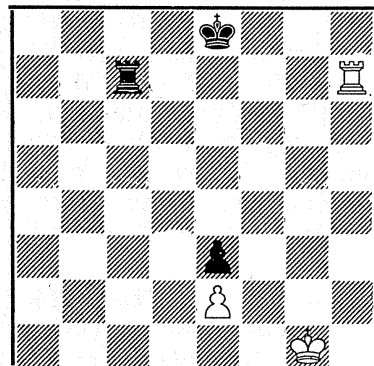
Serienzug-Hilfsmatt in 8 Zügen
2 Lösungen (4+3)

Nr. 2196 Josef Kricheli
SU-Gori



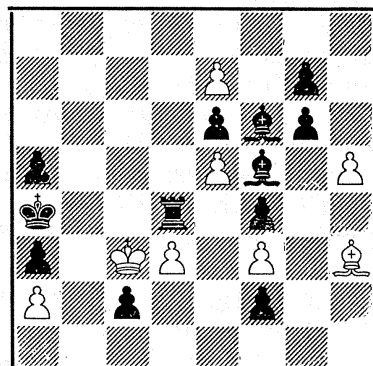
Serienzug-Hilfsmatt in 16 Zügen
(2+6)

Nr. 2197 Adrian Storisteanu
IL-Haifa



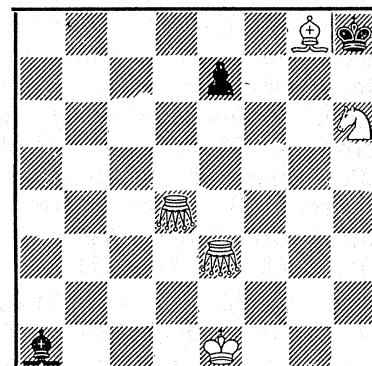
Hilfsmatt in 4 Zügen
Circe (3+3)

Nr. 2198 Cyril P. Swindley
S-Dorotea



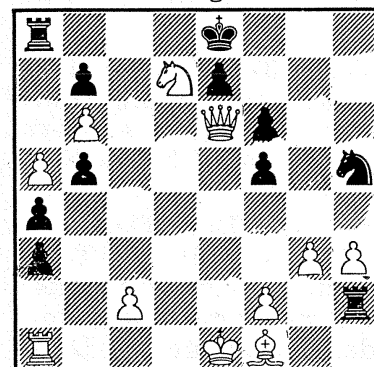
Hilfsmatt in 8 Zügen
Circe (8+12)

Nr. 2199 Josef Bajtay
H-Heves



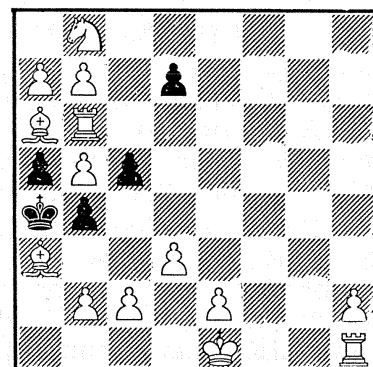
Hilfsmatt in 2 Zügen
a) Bild (5+3)
b) ohne wGd4 (4+3)

Nr. 2200 Branko Koludrović
YU-Zagreb



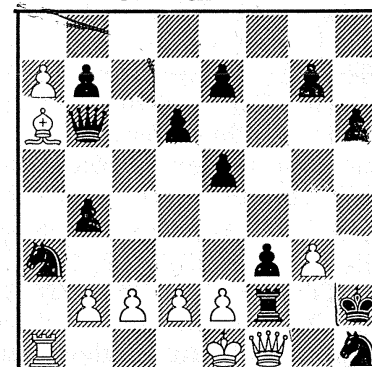
Matt in 2 Zügen (11+11)
a) Diagramm b) sLh2

Nr. 2201 Werner Frangen
Karlsruhe

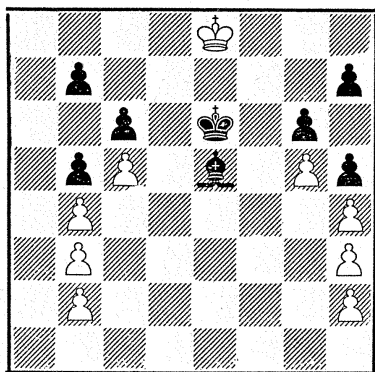


Matt in 4 Zügen (14+5)

Nr. 2202 Maurice E. M. Jago
GB-Penzance



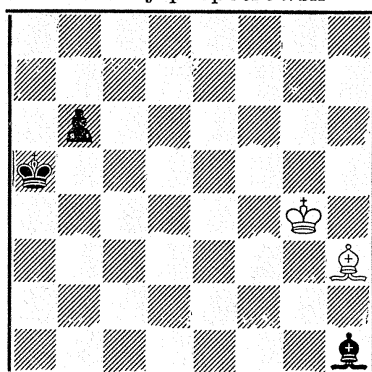
Hilfsmatt in 2 Zügen (10+13)
a) Diagramm b) sBb4 → b5



(9+8)

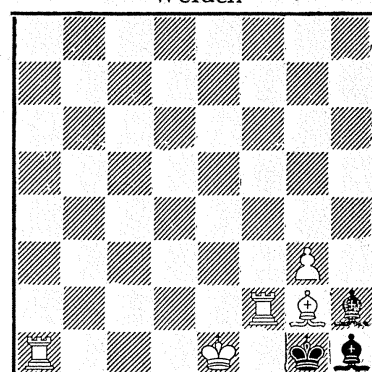
Schwarz nimmt 1 Zug zurück, dann: Hilfsmatt in 1 Zug.

a) Diagramm b) sSe5



(2+3)

Schwarz und Weiß nehmen je 3 Züge so zurück, daß Weiß in 1 Zug mattsetzen kann. Ohneschlag.



(5+3)

Matt in wieviel Zügen?

Nr. 2206 Dr. Wolfgang Dittmann (Berlin).

Partieanfangsstellung; Doppellängstzüger.

Welches ist die kürzeste Zugfolge, die mit Matt endet?

LÖSUNGEN AUS HEFT 42, DEZEMBER 1976

Zweizüger Nr. 1940-1951 (Bearbeiter: Hans-Dieter Leiß).

1940 (J.Szöghy). 1. 0-0-0†! Kc3/Kc5/Ke3/Ke5 2. Db2/Dc2/Dd2/De2. Sternflucht mit 4 Matts durch die wD, die auf 4 nebeneinander liegenden Feldern der 2. Reihe erfolgen — ein Task, der ohne Schachschlüssel mit Sicherheit nicht darstellbar ist! — Etwas brutal (AT) Drastische Fluchtfeldreduzierung, ... eigenwillig und durchaus akzeptabel! (SD). Der Schachschlüssel scheint mir hier vollkommen begründet zu sein (DrED). Der Clou sind die vier verschiedenen D-matts (JK). Hübsche Fesselspiele; da sollte man über den Fluchtfeldraub hinwegsehen (GES). Nicht hinwegsehen sollte man aber über den **Dual** 1. Ke3 2. auch Lb6, der sich leicht beheben läßt (z.B. sBBb6, f6 anstelle des Ld8). (2,4/I-II/23).

1941 (H. Deichelbohrer). 1. Ld8! Zzw. T~/Tc4!/S4~/Sd5!/S6~/Sc4!Kc4 2. Db4;/Lb6/Lb6/Se4:/Se4:/Db4:/Db4:. Zyklus AB-BC-CA nach fortgesetzten Verteidigungen sehr gut konstruiert! Des Autors Lieblingsthema; z.B. im „Schach-Echo“ erschienen schon mehrere Bearbeitungen (RA). Geschickter Schlüsselzug (HHS). Der beste 2er! (JK) „Black correction“-Festival mit subtilem Verlauf der Mattzüge. Entfesselnder Schlüssel. Wirklich bewundernswert! (DrED). Zwar nach bekanntem Muster (z.B. FIDE-Album 1959-61 Nr. 23, 30, 31, 33, 39), hier aber verführungsreich angerichtet (SD). Interessantes Variantenspiel (HZc). Ein altes Thema, sehr ökonomisch dargestellt (schon 1942 zeigte Fleck den Zyklus mit Drohung, und 1962 zeigte Sir J. Morse den Zyklus AB-BC-CD-DA mit 18 Steinen!) (YC). (2,8/II/23 + 1F).

1942 (Schamile Ade Dasni). 1. Lf4? Lb3/Tb3 2. Sb5/Se6 (1.- e1D!). 1. Tb3! Tf4/Lf4 2. De3/De4. Beim „Odessa“-Thema werden die zwei Drohzüge einer Phase zu Mattzügen der anderen und umgekehrt; hier ist das mit zwei Nowotnys realisiert. Dabei treten jeweils doppelwendige Grimshaws als Totalparaden auf — Klare, sparsame Darstellung (HZc). Sehr schematisch (AT). Harmonische Umkehrung von Nowotny als Drohung und Crimshaws als Totalparaden (YC). Widerlegung der Verführung zu offensichtlich (JK). Sehr schön (GM). Glasklare Darstellung. (Der einzige „Löser“, der auf 1. Lf4? hereinfiel!). G. Helweg verweist auf folgenden Vorgänger: Cyrano, Chess Tattoo in 2, Nr. 275, Kb1 Da4 La5 h5 Sd6 e6 Bd2 — Kd3 Tc6 f2 Lb2 g2 Sc1 Ea6, 1. Lc3? Sb3! 1. Lf3! (2,5/II/21 + 1F).

1943 (Cl. Goumondy). 1. Ld5? (2. Tc4, Ld4:) de! 1. Le6? (2. Tc6:, Tc4) Db7! 1. Lf7! (2. Tc4, Da7:). Gute Nowotny-Auswahl (MN). Drei Schnittpunkte, aber wenig Spiel (TM). In der Lösung nur ein Schein-Nowotny, da die sD nicht verstellen, sondern nur eine andere Schädigung (hier: Deckungsverlust) verursachen kann. Nicht übel. (SD) 1. Le6? scheitert subtil (HZc, ähnlich AT). (2,6/III/17 + 5F!).

1944 (O. Wielgos). 1. Sed5:? (2. Se3,7) Kf5/cd/ed/f6 2. Se3,7/Ld3:/Dd5:/De6: (1.- Sd4!). 1. Sfd5:? (2. Sf4?) Kd3:/cded/Sd4 2. Dc4:/Tf4/Dd5:/Td4: (1.-f6!). 1. Td5: (2. Td3) Ke3:/ed/Sd4/f6 2. Te2/De8/Te5/De6:. Batterie-Auswahl mit „switchbacks“ und Mattwechseln — ein solider 2er (AT). Feines Verführungsproblem, leider mit Doppeldrohung in der Verführung (JK). Leider macht für den Kundigen die Doppeldrohung den Versuch 1. Sed5:? unglaublich (HHS). JK schlägt als Abhilfe einen zusätzlichen wBe7 vor; den hatte der Autor auch ursprünglich, aber dann ist

das Stück mit 1. Dd5: nebenlöslich (HDL). Die Paraden gegen die Fehlversuche sind gut versteckt (MN). Harmonisches Stück (RA). Auf die Fehlversuche fielen 6 „Löser“ herein, von denen das Stück weitere gute Kritiken bekam; zwei hielten das Stück für unlösbar! (2,9/III/16).

1945 (C. Mansfield). Gegen 1. Tg7! hat S. außer den Nowotnyparaden 1.- Tg7: und 1.- Lg7: noch vier Totalparaden: 1.- Tbl:/Kc6:/Dg7:/Db4: 2. Sa3:/Da4/Sd6. - Gut und gekonnt (HM). Hier wird aus wenig viel gemacht (GES). Eindrucksvoll (RA). Effektivvoller (HZc), guter Schlüssel (AT). (2,8/III/20 + 2U).

1946 (K. Mlynka). Das Besondere an diesem Wechsel der Verteidigungsmotive ist, daß 1. Lf6? (g5!) und 1. Kh7! mit derselben Drohung 2. Lg6: arbeiten. Nach 1. Lf6? ist 1. - Dd7: Deckungsaufhebung (=A), 1. - De6: Fesselung (=B) und 1. - Dg2: Deckung (=C); nach 1. Kh7! wechseln die Verteidigungsmotive zyklisch zu BCA, die Mattzüge 2. Sd7:/Se6:/Se4 bleiben gleich. — Gut „motiviert“ (SD). Nicht sehr transparent, weil außer 1. Lf6? alle Züge des wL drohen (HZc). Einheitliche Darstellung eines undankbaren Themas (RA). TM und YC weisen zu Recht darauf hin, daß nach 1. Lf6? der Zug 1. - Dg2: nicht nur deckt, sondern auch die Deckung von g7 aufhebt, wodurch die Darstellung etwas verwässert wird (HDL). Endlich haben die Tschechen (sehr spät!) begriffen, daß die Darstellung mit **derselben** Drohung in mehreren Phasen die einzige Art ist, wahre Wechsel der Verteidigungsmotive zu zeigen (YC). (2,4/III/22).

1947 (Dr. E. Rac). 1. Td5? (2. Df5 u. Sg5) Lf6! 1. Lb7! (2. Sd6) Td5/Sd5/Sd5/Le5/Lf8 2. Df4/Df5/Dd5/Sg5/Sf6. Zwei zweifarbige Entfesselungen werden als Blocks genutzt. — Eine Aufgabe mit klassischem Zuschnitt und schlechtem Fesselungsschlüssel (RA). Hundsmiserabler Schlüssel (TM). Sehr gehaltvoll (CM). Die dualvermeidenden Entfesselungen und die Thema B II-Variante machen Eindruck (HZc). Gut finde ich das Matt auf der Fessellinie 1.- Sb5 2. Dd5 (MN), aber das läßt sich leider umgehen durch 2. Lc6: (= **Dual**), wogegen DrED einen sPd7 vorschlägt, der jedoch nach 1.- d5 zu einem weiteren Dual führen würde. (2,6/III/22 + 1F 1U).

1948 (H. Hermanson). 1. S4f6:? (2. Td7) Td6:/Lf4:/Td8/Dc7: 2. Sg8/Sd7/cdS/Sc7: (1.- Da4:!). 1. S8f6:? Ld6:/Lf4:/Tg8+/Da4: 2. Sg8/Sd7/hgD/Sc5 (1.- Dc7:!). 1. Lf6: (2. Le5:) Ld6:/Lf4:/Lf6:+/Dc7:/Da4: 2. Ld8/Ld4:/Tf6:/Sc7:Sc5. Zwei feine Verführungen, deren Widerlegungen sehr schön begründet sind (DrED). Geschickt konstruierter Abzugsmattwechsel (HZc). Hübsche Selbstfesselungen (JK). Nochmals Batterieauswahl, diesmal mit zusätzlicher Selbstfesselung und folgender Entfesselung (AT). Großartig (KK). Man kommt voll auf seine Kosten bei diesem wunderschönen Stück (SD). Hervorragend konstruiert (HfO). Sehr schön (RA). YC macht darauf aufmerksam, daß die Entfesselungen unrein sind, da man ohne Schaden den wK nach h5 versetzen könnte — es ändert sich nichts (3,2/III/19 + 3F).

1949 (E. Groß). 1. Sa3? (2. Tb4:) Lf7/Sc2: 2. Sb5:/Sac2: (1.- Sd3!). 1. Sb6:? ... 2. Sc8:/Sc2: (1.- Sd6:/Tc7 2. Sd7/fe, aber 1.- Sd3!). 1. Se5:! ... 2. Sc6/Sf3 (1.- Sdd6:/Tc7/cd2. Db6:/f5/Da1). Nicht Batteriebildung auf b6, sondern Ausschaltung des Batteriekontrolleurs Be5. Dreiphasenmattwechsel in zwei Abspielen, einfacher Mattwechsel in zwei weiteren Abspielen. — „Groß“artige (MN), gehaltvolle Mattwechsel (HZc). Ansonsten wurde der reiche Inhalt nur teilweise von den Lösern erkannt, da 1. Sa3? meistens übersehen wurde. (2,9/II-III/20 + 1U).

1950 (F. Karge). 1. g5? (2. Td4) Tc4! 1. Th5!? (2. Se3) Td5:/Le6:/Lf2/Lf4/Sc4/Dg1,De4 2. Se7/Le6:/Sf4/Sc4/De4 (1.- Df3!). 1. Th6! (2. Se7) Le5:/Lh4/Sc6/Le6:/De4 2. Se3/Sf4/Sc7:/Le6:/De4. Hier geht es um die Frage, auf welcher Linie der wT am wirkungsvollsten einzusetzen ist (AT). Schwierig (CM). Tolle Themenkombination: Thema A, Thema B I, Paradenwechsel (RA). Die Widerlegung der Verführung 1. Th5? ist sehr subtil. Festival des Thema B (DrED). Eindrucksvolle Verführung 1. Th5? (HHS), an der 5 „Löser“ scheiterten, von denen die folgenden Kommentare stammen: Man sieht sofort, daß Th4 aktiviert werden muß. (!) Listige Hinterstellung (!!) Wäre das Problem nicht verführungsreicher, wenn man den wT nach h6 stellte? (!!!) (3,2/III/17).

1951 (M. Keller). Gedankliche Struktur: Ohne den sB scheitern die Nowotny-Versuche daran, daß die jeweilige w. Drohfigur ihren Mattzug durch ihr Opfer auf dem Schnittpunkt preisgeben muß (1. Lg2? Tg2: 2. Ld5?, 1. Dg2? Lg2: 2. De2?, 1. Df6? Tf6: 2. Dd4?, 1. Sf6? Lf6: 2. Sd6?). Nun gibt es die zusätzlichen Treffpunkte c6 und b2, die von S. jeweils doppelt bewacht werden. Sperrt der sB eine dieser Verteidigungslinien, so kann eine der w. Figuren durch Sperrung der jeweils anderen Verteidigungslinie und zusätzliche Drohung auf dem geschwächten Treffpunkt die Preisgabe seines Mattfeldes kompensieren. Also: a) 1. Df6! 2. Sb2/Sd6 ba 1. Dg2! 2. Ld5/Sb2 c) 1. Sf6! 2. Dd4/c8D d) 1. Lg2 2. c8D/De2. - Eine der besten Aufgaben im letzten halben Jahr (GES). Spitze der Serie (HZc). Eine enorme Leistung (MN). Sehr interessante Darstellung (DrED). Ein toller Vierling (PA). Ein Volltreffer! Ende gut, (fast) alles gut! (SD). Großartig (KHr). Bravourleistung (PM). 3,55/II-III/22).

Gesamturteile: Mit dieser Serie hatte ich meine helle Freude! (HM) Abwechslungsreiche Serie: Herausragend: 1941 und 51 vor 44.46.48.50 (RA). Schöne Serie. Spitzen: 1951.48.43. 49 (KHr). 1948 und 51 ex aequo Spitzenreiter! Das Verfolgerfeld wird angeführt von 1941, dazu gehören noch 1943-45. Direkter „Schwalben-Mist“ war nicht darunter (SD). Wieder eine feine Serie. 50% sehr gut: 1941 — erstklassig! —, dann 51, gefolgt von 40.48.49.50 (DrED). Eine sehr gute Serie. Meine Favoriten: 1951.49. 42.44.43.45.47 (MN). Fast alle Aufgaben weisen mindesten einen guten Standard auf. Mir gefielen am besten: 1951.43 und 48 (HZc).

Drei- und Mehrzüger Nr. 1952-1963 (Bearbeiter: Hemmo Axt).

1952-54 (M. Hoffmann). Hier versuchte MH, drei Formen des T/B-Inders möglichst ökonomisch darzustellen; daher hätte aus thematischen Gründen eine der drei Aufgaben nicht genügt, wie HW meinte. 52: 1. T1b2? Lc7! 2. dc? patt, 1. Td7! Lc7 2. dc! Ka7 3. c8D, 1.- La5 2. Sa5:, also ein **Abfang- oder Schlaginder**. 53: 1. Ka7? Kc8 2. e7? patt, 1. Th7! Kc8 2. e7! Kc7 3. e8D, 1.- Ke8 2. Sc6. JB: Nach 1.- Kc8 müßte bei Unterlassung irgendeines weißen zweiten Zuges der sK im Patt stehen ... wir haben es also mit einem **Scheininder** zu tun. 54: 1. Tf7? a4 2. g7? patt, 1. Th7! a4 2. g7! d6,5 3. g8D, ein **Entfessellungsinder**. Daß die Umwandlungen in 53, 54 auch in einem wT geschehen können, ist ein bekannter und in solchen Fällen üblicherweise tolerierter Dual. Weniger tolerieren kann man aber die beiden **Nebenlösungen** in 54: 1. Sa5:! Kd8/Kb8 2. Sb7†,Kb6,7/Ld6†,Te8†,Kb6 bzw. 1. Se5! a4/Kb8/Kd8 2. Te8/Ld6,Sf7†,Kb6,7/Ld6†,Te8†,Kb6.

Dieses Terzett-Drittel müßte also noch korrigiert werden, 54 war ohnehin am schwierigsten zu bauen und wirkte auf die Löser auch am sprödesten. 52 gefiel am besten, obwohl es bereits von S. Loyd den T/B-Abfanginder in Miniaturform gibt. Die beiden anderen sind nach Vermutung des Autors die bisher sparsamsten Darstellungen. (52: **2,4/II/21+1F**; 53: **2,3/II/21**; 54: **2,1/I-II/18**).

1955 (H. Jühe). Nach 1. f5! (AT: Überraschend, daß es keinen anderen Wartezug gibt!) gibt es eine Menge Inhalt: Dreiviertelkreuz des sK mit Rochade (MN): 1.- Kh1: 2. Kf1 e3 3. Td6, 1.- Kf3 2. 0-0 Ke2 3. La6, 1.- e3 2. Td2† Kh3: 3. Lg2, 1.- Kh3: 2. Td3† ed/Kg2/e3 3. Sf2/Le4:/Sf2,Te3: mit kleinem **Matt dual**, aber noch einem gravierenderem: 1.- Kh3: 2. 0-0! e3 3. Tf3 (was zuviel des Inhalts ist!), das müßte noch vermieden werden! (**2,9/III/19**).

1956 (C. Goumondy) erwies sich trotz des offensichtlichen Themas als Löserfalle, kurioserweise aufgrund einer vom Autor gar nicht angegebenen Variante in der Lösung: 1. c3? (2. **Sg3+:/Se1+** 3. Dd2:/Sd3) dcS! (von etlichen übersehen!) 1. b3? (2. **Se1+:/Sg5+:** 3. Sd3/Sf7:) gf!, 1. c4? (2. **Sg5+:/Sh2+** 3. Sf7/Sg4) gf!, 1. b4! (2. **Sh2+:/Sg3+:**); die von CG angegebene Totalparade Kf5: wird (leider) dualistisch erledigt: 2. Sd4+ und 2. Te7, dafür aber 1.- Te3:!! 2. Kg4!! Tf3: 3. Te2. Diese gute Variante müßte natürlich notiert werden! GW: Der Zyklus (der weißen Drohungen) zeigt, daß Nowotnys nicht abgestanden sein müssen — eine bestechende Konzeption. JB: Wieder einmal triumphiert das Siers-Rössel. DrED: Schwerer als schön. HM: Unheimlich verzwickte Angelegenheit. HH: Schade, daß die beiden letzten Verführungen an demselben Zug scheitern. (**3,4/IV/7+9F!!**).

1957 (A. Werle). 1. Kb8? Lg4:! 2. a7 Ld7! 3. a8D† La4! bzw. 1. Kb7?Tg4:! 2. a7 Td4: 3. a8D† Ta4! zeigen, daß er wK eigene Linien verstellt, also wartet Weiß erst einmal ab, wozu sich Schwarz entscheidet: 1. a7! T/Lg4: 2. Kb8/Kb7!, und nach 3.- L/Ta4 4. Df8/Df3:! DrHA: Hat mir ausnehmend gut gefallen. HHS: Ein origineller Gedanke, dem zuliebe man Sg1 gern in Kauf nehmen kann. GW: Pikant. (**3,0/II-III/15†2F**).

1958 (Dr. W. Speckmann). 1. Kc1? Tc4†!, 1. Kc2? (Ta2†? 2. Kc1!á Tc4†!, 1. Kc3! (Tc4† 2. Kc4:) Ta3† 2. Kc2! (Tc3† 3. Kc3:!) Ta2† 3. Kc1!

Autor: Einziger Viersteiner, der Vorbereitungskombination mit zwei gestaffelten Vorplänen (beidemale Schlagrömer) zeigt. — Dabei ist die Lenkung des sT nach a3 sogar ein Beugungsrömer (weil ja die schlechte Verteidigung Ta2† bleibt, die gute (Tc4†) römisch entwertet wurde). GW: Was der Chef so alles mit 4 Steinchen anstellt! AT: Ökonomischer gehts nimmer. GE: logisch, aber harmlos. BS: Schöne Erweiterung von G. Eerg (1931), Nr. 46 in „Kleinste Schachaufgaben“ — könnte BS vielleicht diese Aufgabe mitteilen? Die Begeisterung hielt sich meist in Grenzen, weil diverse Löser die logische Struktur nicht sahen — wohl, weil sie sie bei vier Steinen nicht für möglich hielten? (**2,5/II/16+3F!**).

1959 (K. Junker) ist immer noch ein Sorgenkind. Denn die Autorlösung 1. Lg3! Te7 2. Ka3! Tg7 3. Sg4† Tg4: 4. e5† Kf5 5. Sd6 mit schönem Matt (sofort 1. Sg4†! Tg4:! 2. e5†??) blieb für viele hinter dem **Dual** 1. Lg3 Te7 2. Lf4! Tg7 3. h5! 4. S± verborgen. Eine Verbesserung lohnt sich bestimmt, denn die 4 Löser, die die Autorlösung bewerteten, gaben immerhin 3,2 Q-punkte.

1960 (N. A. Macleod). Der Autor schrieb, daß er gerade dabei ist, Aufgaben in

verschiedensten Zuglängen mit wK-Batterien zu bauen, hier ist ein Beispiel: 1. Kf5? c5!, daher 1. Kd3! (2. Kc3) La5! 2. b4! Lb4: 3. Ke4! (4. Ke5) Ld6, diese Perilenkung des sL ermöglicht nun 4. Kf5! 5. Ke6. Ein Römer ist's nicht, weil nach Kf5 kein (vorher römisch gelenkter) Stein einen (schädigenden) Verteidigungszug macht. GW: Harmlos, aber reizend. HHS: Schmalspurdramatik — daß man c5 nie zulassen oder gar herausfordern darf, liegt allzusehr auf der Hand. Dagegen CM-R: Die schönste Aufgabe der Serie! (2,9/II/16).

1961 (Dr. B. Kozdon). Mit eigentlich ganz einfachen Mitteln wird Schwarz ausgetrickst: 1. Kf8? Lb4+!, also 1. Ke8! (2. Tf8+); 1.- Lg7! 2. Tf8+ Lf8: 3. Kf8: Sf2! 2. Kf8! Lb4+ 3. Kf7! Lc3 4. Ta1! La1: (GW: in die Ecke, Fesen!) 5. Kf8! -/Lg7+ 6. Sf7/Lg7:.. AT: Beugung mit beeindruckendem K-Dreieck. HH: Sehr feine Manöver und ein toller 4. Zug. HM: Großartig. GW: Superelegante Variation einer Weglenkung. (3,4/III/11+3F).

1962 (J. Rotenberg) war wieder ein richtiger Löschreck. Die Aufgabe zeigt die vollständige Antiform eines Plachuttas: 1. Lg2! Tc6! 2. Lh3! Te4! 3. Lf5! (4. Le4:!, 3.- Te5 4. de! d4 5. Le4! d3 6. Td3:) Te7 4. Ld7! (5. Lc6:) Tf (g, h)6 5. Le6! Te/T6e6: 6. Sd6/Se3:+. Hält Schwarz zunächst still, so kommt mit 3. Le6 sofort der Plachutta, und falls etwa 1.- Th6 2. Lh3 Te4/Tc6 3. Lf5/Ld7 usw. Auf 1.- Tf6 2. Lh3 Te4 3. Lf5! usw. Es gibt haufenweise Fallstricke, die ich gar nicht alle angeben kann, zum Beispiel 1. Lh5:? (Tc6? 2. Lg4) Tf6! 2. Lg4 Te4!, 1. Sg3? Tf7! 2. Lh5: Tf2! HHS: Superklassisch, aber ich finde, daß es im Grundsätzlichen nichts Neues ist ... Spaß gibt es jedoch bei den unplachuttalen Nebenspielen (die GW dagegen etwas metzgerhaft fand). GE: Eines der schönsten Probleme, die ich je gesehen habe! Rekordbewertung: 3,8/V!!/4+10F!!

1963 (B. Schauer). Auch diese Aufgabe gefiel, aber ohne so viele Falschlösungen: Sofort 1. e7? Ld7! ist zu langsam, nach 1. Ld6! Lh6 immer noch nicht 2. e7? Sc7!, sondern erst 2. Le5! (3. Sb5) Lf8 3. e7! Le7: 4. Lh2! Lf6. Das sieht wie eine vollständige Perilenkung aus, ist aber — 5. Ld6! Lg5 6. Sc5+ Kd4 7. Se6+ Ke4 8. Te5 — alles andere, nämlich Beseitigung schädlicher weißer Masse (Autor). DrED: Ein feines Duell L/L, sehr subtil geführt. HHS: Schade, daß Bc7 anscheinend nötig war — und, daß die dem B innewohnende Verführungskraft durch den Sa7 so grob zunichte gemacht wird. GES: Hat mir von der logischen Struktur her am besten gefallen. (3,4/III/12+1F).

Gesamurteile: GW: Gute Serie, Goumondy, Kozdon, Junker für mich vor Schauer und Rotenberg. DrED: Die Mehrzüger, besonders die letzten drei gefielen mir besser als die Dreizüger.

Das meinten wohl auch andere Löser, denn es rangierten in bezug auf die Qualität 62 weit vor 61 und 63, nur 56 konnte da mithalten, und die beiden andern Aufgaben, die die 3-Punkte-Schwelle erreichten, waren auch Mehrzüger. Am weitaus schwersten war 62, und dann auch 56.

Allgemeines Schach Nr. 1964-1985 (Bearbeiter: Bernd Ellinghoven).

1964 (Dr. L. Talabér). Satzspiel: 1. ... Sf2/Sg3 2. Sf2:/Sg3: und Tb1+. 1. Sc5 Sf2/Sg3/dc5: 2. Sd3+/Se2+/Lh1: und Tb1+. „Thematik des RGW-Turniers 1975/76 (wovon das Endergebnis noch nicht vorliegt): Weiße Zweitzüge wechseln von 'still' zu Schachzwang. Der B-Schlag ist ein witziger Abfang-Zuschlag". (FHo) „Überraschender Schlüssel mit tollen Mattwechseln, eine perfekt inszenierte Überraschung!" (RA) 2,6/II/18.

1965 (B. Lender). 1. Sf3 (ZZ) Lg7: 2. Se5+ Le5: 3. Le7+ Lc7:; 1. ... g4 2. Sd2+ Ld2: 3. Tb4: Lb4:; „Alternierende Fesselung von wTb5/wLc5! Gute Harmonie!" (GES) „Die beiden Fesselungsmattbilder haben mir recht gut gefallen". (HZc) „Perfekte Analogie der beiden Lösungen; Schlüssel ist leicht zu finden!" (CL) 2,8/II/16.

1966 (W. Weber). 1. ... Dh5:; 1. Se1 g2 2. Df3+ Dg3 3. Th4+ Kh4: 4. Dg4+ Dg4:; „Der Trick ist der, daß man ein geeignetes Mittel finden muß, um den wTf4 verheizen zu können". (GES) „Ein typischer 'Weber' ". (HZc) „Überraschendes, aber nicht sonderlich schönes Spiel". (ATü) 2,6/II/14.

1967 (A. Tüngler). 1. Sf5+! Ke5 2. Sd7+! Sd7: 3. Se3: Kd6 4. De7+ Ke5 5. Sc2+ Tel: 6. Dg5+ Kd6 7. La2+ Td1:; Autor: „Bin gespannt, wie das ankommt". HHO: „Die Mattstellung steht zwar von vornherein fest; aber die weißen Manöver liegen nicht auf der Hand". HZc: „Unerwarteter 2. Zug!" JK: „Eine gelungene Talentprobe des jungen Autors; trotz der Offensichtlichkeit des Mattbildes nicht leicht". HM: „Sehr fein!" 3,1/III/9.

1968 (P. Benko). 1. ... Sc7+ 2. Ka5 Le1+; 1. a1T c6 2. Ta5 Sc7+. „Funktionswechsel von Sc7, Steinwechsel auf a5 — eine wie zufällig gefunden erscheinende Kleinigkeit!" (FHo) „Sehr schön die verhinderte Umwandlung im Satz". (BS) „Eine sehr angenehme Realisation". (DrED) MN: „Das hat mal in den 50er Jahren gefallen".

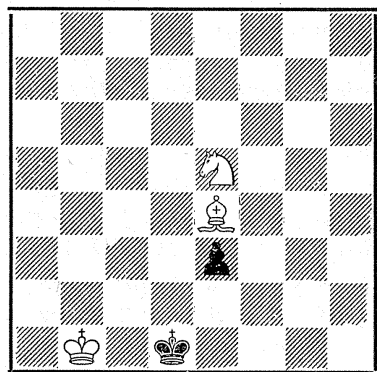
EB: „Der Satznachtbauer stört doch etwas. Als Vergleich die beiden untenstehenden Stücke in ökonomisch einwandfreier Form. Allerdings haben wir hier eine andere Thematik. PB zeigt Funktions/Mattwechsel, wogegen bei untenstehenden Diagrammen 'Feldnutzungswechsel' auftritt". **2,1/I/21.**

1969 (A. Lehmkuhl u. H. Ebert). 1. ... Kb3 2. Kd1 Dg4†; 1. Da4:†! Kb2 2. Kd1 Sc3†. „Ein trickreiches Hilfsmatt: Verstellung schädlicher Wirkungslinie und Beseitigung schädlicher Wirkung". (GW) „Zweimal Mustermatt mit subtiler Zugführung — ein feiner Zehnsteiner, ein schweres Zugwechselrätsel!" (FHo) „Ausgezeichnet! Zweimal Ausschaltung der wD, damit der sK d1 betreten kann". (EB) „Ein Knaller mit unglaublichem Schlüssel, dazu auch noch Mattwechsel!" (RA) „Der Überraschungseffekt ist vollkommen!" (GL) „Ein Tempo für ein Königreich! Gute Aufgabe". (DrED) „Amüsantes Problem, jedoch ohne tieferen Inhalt!" (JK) Obwohl die Kommentare durchaus begeistert waren, nur: **2,7/II/21.**

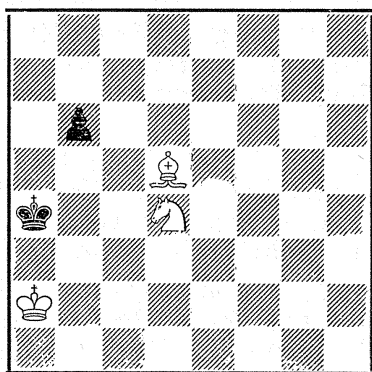
1970 (D. Müller). a) 1. f5 (f6?)† Le7 2. Le6 Lg2†; b) 1. f6 (f5?)† Ld7 2. Lb3 Lc1†. „Zwei harmonische Spiele". (MN) „Gute Dualvermeidung". (ATü) „Funktionswechsel der wLL bei Schrittwechsel des Lf7 — eine typische Müllerei!" (FHo) „Gutes strategisches Spiel der s/w LL". (DrED) „Gefällt ganz gut, auch wenn vielleicht einige Steinchen nur in einer Fassung benutzt werden!" (GL) HHS: „Ich bin immer etwas bedenklich, wenn der Lageort des Matts sich derart durch Versetzen des sK ändert — die rechte Echo-Freude will sich dann partout nicht einstellen". JK: „Der sTg7 ist überflüssig, die Lösung würde ohne ihn genauso verlaufen. Er ist eigentlich nur deshalb vorhanden, um durch die Schachs im Schlüssel und durch die Selbstfesselung der Läufer mehr Inhalt vorzutäuschen". Stimmt das??? **2,5/II/21.**

1971 (F. Abdurahmanović). a) 1. Kc5 edD 2. Kc6 c8D†; b) 1. Ke5 f8D 2. d4 Df4†; c) 1. Kc5 edD 2. d4 Dd6†; d) 1. Ke5 e8D† 2. Kd6 De7†; e) 1. Df5 e8D 2. Dd3 Dee5†; f) 1. Ke5 cdD 2. Kf6 Dd6†; g) 1. Ke5 f8D 2. Te4 Df6†; h) 1. Kc5 cdD 2. Kc6 Dc7†; i) 1. Tc3 c8D 2. Td3 Dcc5†. „Die Züge c8D, f8D, c:d8D und e:d8D werden je zweimal gezeigt!" (HHo) „Alle neune! Beinahe als beim Kegeln ... 10 D-Umwandlungen sind schon ein Kraftsport!" (FHo) „10 DD-UW bei sehr origineller Mehrlingsbildung! Toller Task!" (JK) „Selten vielseitiges Hilfsmatt!" (HM) „erstaunlich!" (GS) „eine Superleistung!" (MN) „eine großartige Leistung bei diesem Material!" (GL) „In diesem 'Talmesch-Ealmesch (Misch-Masch auf Türkisch ...)' gibt es einen ständigen Faden: Die UW in D. Genügt es? Selbstverständlich Geschmackssache!" (DrED) „Sicher eine große Leistung, aber für den Löser wohl etwas langweilig". (ATü) „... sicher wieder einer der berühmten Rekorde des Autors. Aber reiner technischer Zauber — die Matts sind allesamt furchtbar banal ..." (GW) „Bei einem Super-Task wie diesem muß man wohl die vielen Zugwiederholungen als unvermeidbar ansehen". (HZc) „— aber leider 'Ende schlecht, alles schlecht': NL: i) 1. Df5 f8D 2. Dd3 Dff6/Dfg7† und 1.- Df6† 2. Kc5 f8L†. Ein Riesenjammer!!" (HHS) „es wäre ja auch Wunder gewesen, wenn das ganz ohne NL abgegangen wäre!" (EB) Also: unbedingt verbessern! **(3,3/III/16).**

Zu 1968: Dr. H. H. Staudte und E. Bartel
1589 DuF 5.3.1966

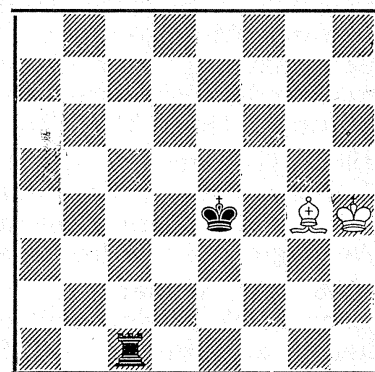


h†2*
1. ... Sf3 2. e2 Lc2†;
1. e2 Sc4 2. e1L Lf3†.



h†2*
1. ... Sc6 2. b5 Lb3†;
1. b5 Sb3 2. b4 Lc6†.

Zu 1976: Erich Bartel
DuF 1964



s†9 Längstzüger
a) Bild; b) sTc1 → c8.
a) 3. Ke2 4. Lf3† Kf5
8. Kh5 Tc8 9. Lc6 Th8†;
b) 3. Ke5 4. Lf5† Kf3
8. Kh3 Tc1 9. Le2 Th1†.

1972 (C. Bilfinger). a) 1. Da7 Kd5 2. 0-0-0 Kc6 3. Kb8 Td8†; b) 1. Kf8 Kd5 2. Dd4:† Ke6 3. Dg7 Td8†. „Schöne symmetrische Mattbilder mit sparsamem Material". (KK) „Eine prächtige Mini-Perle!" (KH) „Fünfsteiner mit Pfiff!" (HM) „Schöne Symmetrie-Echos, bei so verschiedenen Anfangsbild!" (ATü) „Symmetrische Echos können frisch wirken und Überraschungseffekte bieten!" (GW) „Schöne, sparsame Form". (HZc) **3/II/19.**

1973 (Ph. Herd). Leider lag ein Druckfehler vor; b) muß lauten: **wBb3 nach d3!** So geht die Autor-Absicht: a) 1. ... Ke4 2. Kb3: Td3† 3. Kc4 Tc3†; 1. Kb3: Kf6: 2. Kc4 Ke5 3. Kc5: Tc2†; b) 1. ... Lc3 2. b4 Td1 3. b3 Ta1†; 1. b4 Td1 2. b3 Lc3 3. Ka2 Ta1†. Dies ist sehr inhaltsreich und hübsch, b) mit wPc3 natürlich schon in 2 Zügen lösbar (2. Ka5: Ta2/8† oder auch 2. b3 Td1 3. Ka4 Ta1†), aber auch mit wB auf d3 gibt es eine **NL**: 1. b4 L- 2. Ka4 Ta2† 3. Kb5 Ta5†. Schade.

1974 (M. Marysko). a) 1. e3† Ke5 2. Ld3 Lf4 3. g3 Ld5 4. gf4:†; b) 1. e3 Kg5 2. Le2 Lf4 3. g3 Lf5 4. ef4:†. „Sauberes Echo“ (EB) „Reizvolle Echomatts“ (HZc) „Irgendwie symmetrisch. Nicht schlecht, aber, im Gegenteil!“ (DrED) „Bei dieser Versetzung war das Echo schon fast erzwungen“. (MN) „Etwas mager, und der Zwillings bringt überhaupt nichts Neues“. (HHS). Übrigens hätte die Forderung besser gelautet: 0.2;1.1;1.1;1.1. **2,6/III/17.**

1975 (D. Itzhaky). 1. Sb1 bc1=D 2. d8=L Dh6 3. Lg5 Dc6:†; 1. ... bc1=T 2. d8=S Tc6: 3. c6: ab1†; 1. ... bc1=L 2. d8=T Lh6 3. Th8 ab1:†; 1. ... bc1=S d8=D Se2/Sb3: 3. Dd1/Dc5† ab1†/Sc5:†. „Guter Zyklus der w und sUW (DTLS-LSTD)“. (GL) „Wunderbar sparsame Darstellung ohne sonst häufig störende Nebenvarianten“. (BS) „... prima Gestalt, denn: es muß nicht immer Fabson sein ...!“ (ATü) „... wenn nur nicht der Zwangsschlüssel wäre!“ (GW). Leider gibt es einen **Dual** nach 1. ... bc1=D, es führt schon im 2. Zug Sd6 Dc6:† zum Ziel. Forderung der Autorenabsicht: **3,4/III/13.**

1976 (J. Kubicek). 1. ... Tg8†; 1. a8T Tg8† 2. Ka7 Tg1 3. Lg3† Tg3: 4. Tb8 Ta3†. „Überraschendes Echo!“ (NR) „Echomatts nach einer feinen Entwicklung“. (DrED) „Witzige Verlagerung des Mattbildes“. (HZc) „Schöne Drehung des Satzmattbildes um 90°, wobei sich der E-Block buchstäblich umwandelt in einen T-Block = Blockumwandlung! Nicht so leicht zu sehen!“ (GW) „Lösung auf einem Flick!“ (GL) „Schön auch der Zug 4. Lg3! als einziger weißer Wartezug!“ (ATü) „An dieser Stelle sei der Hinweis auf obenstehendes Stück mit der halben Anzahl von Steinen gestattet, in welchem gleichfalls Echo auftritt“. (EB) **2,6/II/19.**

1977 (A. Thoma). 1. Tac7 Dh4 2. Tc1:† De1 3. Ta7 La8/La2:/Lg8/Lg2: 4. Ta8:/Ta2:/Tf7/Tg7 Dc1:†. „Sternflucht eines Läufers im Selbstmatt!“ (GW) „Ein vorzügliches Stück!! Eine Köstlichkeit, wie der wT den sL in 4 Varianten unschädlich macht!“ (EB) „Schönes Spiel der zwei wTT. 1. Tgc7? geht nicht, da nach 2. ... De1 Weiß im Zugzwang ist und 3. Ta6 an Lg8! scheitert (4. Te6? Lg6:!)“ (DrED). Leider war der sSc1 notwendig, denn sonst wäre das Stück inkorrekt! **2,8/II/13.**

1978 (Th. Steudel). 1. h1S a5 4. Sh2 a8T 5. g4 Ta4=. „Fünffzügige Doppelrückkehr, fein!“ (MN) „E-UW mit Rückkehr, Typ wT/sS“. (EB) „... eine Spezialität des Autors“. (CW) Aber es gibt haufenweise Nebenlösungen: 1. h1D Le3 2. g1T Lg5: 3. Kg2 — 4. **Kh2** — 5. g2 Lh4/f2=: 1. g4 L- 2. g1T — 4. **Kh1** — 5. g2 Lg3=: 1. g4 Lg3 ... b6 2. g1T a5 4. **Kh1** a7 5. Tg2 a8D=: 1. g4 Kd2 2. h1D f2 3. Kf2: — 4. **Kg1** — 5. h2 Ke1=: 1. h1L Kd2 2. h2 Lh2: 3. Kf2 Kc1, 2. 4. **Ke1** — 5. g4 Lg1=.

1979 (Dr. T. Petrović). 1. Ke8: g8T†! 2. Kf7: e8T! =. „Phönix aus der Asche für 2 wTT, recht nett“. (EB) „Gelungener Witz!“ (ATü) „Stehaufmännchen!“ (GL) „2 TT für 2 TT mit einfachsten Mitteln“. (MN) „Witziger Effekt, mehr wird jedoch nicht gezeigt“. (JK) „2 mal Phönix — leider doch etwas anspruchslos!“ (FHo) „Ein Fund!“ (NR) Ich glaube schon, denn im Hilfspatt habe ich 2 Phönix-TT noch nicht gesehen! (be) „Ein Stückchen für den Schachklub: zum Vorzeigen und solche Leute ärgern, die gleich zwei Weiber auf einmal nähmen??“. (GW) **2,5/I-II/20.**

1980 (R. Förster). 1. Ta1! Kf1:(wSb1) 2. Sc3†. „Nuguckemalda: ein Inder! Ohne wK und wBB und nur mit wLe4 dafür: das ginge wohl nicht? Und Tc1 statt Td1 würde die indertypische Pattsituation schaffen ...“ (HHS) „Ein zweizügiger Inder!“ (HHo) Der erste, wie ich glaube! Daß er von RF kommt, versteht sich fast von selbst, denn er ist bestrebt, den Inder mit allen möglichen Zusatzbedingungen darzustellen. Daß es bei CIRCE zweizügig geht, ist ein echter „Indischer CIRCE-Witz“ wie MN bemerkt. (EE) „Eine fabelhafte, pointierte Entpattungsminiatur!“ (FHo) „... was es nicht alles gibt!“ (GW) **2,5/II/16.**

1981 (P. B. van Dalfsen). 1. Sh8! (2. Dc5:†) Sc4/Ke5:/Kc3,4 2. Db2/Dd6/Db4†. „Irrer“, aber CIRCE-plausibler Schlüssel!“ (GW) „1. Sh8 ein origineller, circetypischer Zug!“ (HHS) „1. ... Sd3/Sa4 verhindert die Drohung nicht. Überraschender Schlüssel, aber zu wenig Circe“. (HHo) „Sparsam konstruierte Häufung von CIRCE-Effekten“. (HZc) „Besonders effektiv das Matt 2. Db2†!“. (GL) **2,5/II/16.**

1982 (G. Rinder). 5. Kd7: (Ed2) 8. Kg5: (Lc1) 12. Ke1: (Ta1) 13. Ke2: (Sb1) 15. Kc1: und Sa3†. „Immer hübsch eins nach dem anderen. Selbstschachvermeidung durch Vorausverstellung“. (ATü) „Eindrucksvolle CIRCE-Miniatur mit 4 Auferstehungen und geschickter Begründung der Zugreihenfolge“. (HZc) „Schöner Spaziergang des sK durch den CIRCE-Dschungel“. (DrED) „Wiederaufbau der linken unteren Ecke“. (FHo) „Jeder Zug ein Kantischer Imperativ, aber fein ausgeklügeltes Schema!“ **2,7/II/17.**

1983 (E. Holladay). 1. Ke3 Lh2 2. Td4 Gd3 3. Ke4 Gf5 4. Gf4 Lg1†, aber das gleiche Mattbild läßt sich auch folgendermaßen erspielen: 1. Te5 Cd5 2. Ke3 Gf5 3. Te4 Lh2 4. Gf4 Lg1†, also NL. (3/III/8).

1984 (E. Holladay). 1. Kd7 Ge3 2. Kc6 Lh5 3. Gb6 Ga7 4. Gb7 Le8†. „Einigermaßen überraschend, daß der scheinbar glücklich am Rande stehende K sich so weit ins freie Feld begeben muß!“ (HHS) „Nach einigen Stunden wollte ich schon aufgeben, plötzlich kam mir die Idee: Die Mühe hat sich gelohnt!“ (HM) 3/III/8.

MN: „Die Mattbildsucherei ist bei diesen Sachen immer so anstrengend“. DrED: „Zwei Aufgaben, die m.E. zusammen im Sinne von 'Symmetrie/Asymmetrie' zu bewerten sind (wären z.B. 1983 auf der e- und 1984 auf der d-Kolonne, die Lösung würde auf der anderen Seite des Erettes erfolgen). Sie sind beide gleich schön und schwer — nur 'scheint' 1984 'leichter', nachdem 1983 auf das Mattbild hinweist. Gutes Paar!“.

1985 (Z. Hernitz). 1. c6! BEa5/b6/cc6:/d6/e5/d5/e6/ff6:/g6/h5 2. Lb4/Lc5/Lc6/Ld6/f4/BBdd5:/Se6/BEe5/Lg6/Lh5 und Sb3/d3†. „Doppelte Halbfesselung in Verbindung mit 2BB-Pickaninnies!“ (ATü) „Die BB werden entweder gestoppt oder geschlagen, während der andere gefesselt bleibt“. (CES) „Die altebekannten, halbgefesselten Bauern, bei Berolina auf 10 Abspiele erweitert“. (EB) „BE-Show mit Aufzeigen aller BB-Möglichkeiten!“ (GL) „Abwechslungsreich sind diese Abfangzüge gerade nicht“. (TM) „erzwungener Schlüssel wegen 1. ... BBb6/a5“. (FB) 2,9/II/14.

Gesamturteil von G. Weeth, der hoffentlich jetzt immer mitlöst (damit er irgendwann auch zu denen gehört, 'die von Märchenschach etwas verstehen': „Am besten gefiel mir von dieser Leichtgewichtserie 1969 und 1977. Weber diesmal enttäuschend, weil doch recht durchsichtig. Tünglers Schema ist ein schwächerer Abklatsch eines s†, das er viel raffinierter in der DSZ brachte ...“ (FB: „Gemeint ist wohl Nr. 3624, DSZ, Sept. 1976“). „In dieser Serie gefallen mir die beiden Probleme von EH am besten“. (MS)

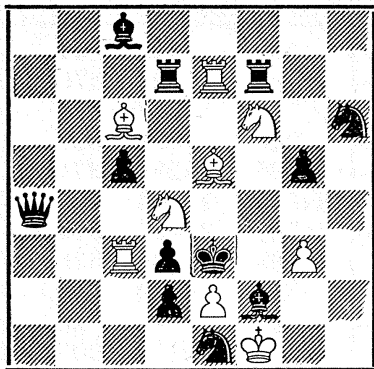
Retro/Schachmathematik Nr. 1986-1988 (Bearbeiter: Bernd Ellinghoven).

1986 (J. Haas). Lösung: zurück Bf5: Ee6 e.p.† und Matt in 2 Zügen: 1. Tc8:† Ka7: 2. Ta8†. Verführungen: zurück Tc7-c5†/Tc7:c5† mit Matt in 1 Zug: 1. Tcb7:† oder zurück: Sd6-e4, Sd6:e4, Lh2:g3, Ee5-e6 und Matt in 2 Zügen wie in der Lösung scheitern, denn: „nach all diesen Rücknahmezügen hat Schwarz keinen letzten Zug! Die wFiguren haben im letzten Zug keinen Stein geschlagen, weil sämtliche Steine von den wBB geschlagen wurden. Es ist zu beachten, daß Ta7 durch Umwandlung auf b8 entstanden ist. Schwarz hat zuletzt nicht Bc7:b5 gezogen, weil dann die wBB einen Schlagfall zuviel haben. Unter den geschlagenen Steinen befindet sich auch der sBh7, der sich jedoch auf g1 umwandeln mußte. Die sBB haben demnach 2 x geschlagen (cb: und hg:). Der sBg2 hat zuletzt nicht von der f- bzw. h-Linie auf g2 geschlagen, da 2 weitere Schlagfälle durch Schwarz nicht möglich sind. Ebenso erfordert die Umwandlung eines sB auf c1 in S zwei weitere Schlagfälle, die nicht realisierbar sind. Nach Zurücknahme der Züge Sd6-e4 oder Be5-e6 entsteht ewiges Retroschach, weil der sK das Feld d6 nicht betreten kann (z.B. Retro: 1. ... Kc7:Sb8 2. Sc6-b8† Kb8-c7). In der Lösung geht folgendes Retrospiel: 1. ... e7-e5 2. f4-f5† Kc7:Sb8† 3. Sc6-b8† Kd6-c7! 4. S-e4† usw“. (JH)

Die Forderung lautete übrigens deshalb nicht: Weiß nimmt 1 Zug zurück, dann 2†, weil der Autor auf die Verführungen: zurück Tc7-c5†bzw. Tc7:c5† nicht verzichten wollte, die mit einzigem Matt enden. GL: „Sehr schöne Verführungsfallstricke für Retro-Ha(a)sen!“

1987 (G. Glaß). +wBe5 und 1. ed6: e.p. (Bd7)† Kc8:(Th1)/Sd5 2. Th8†/Tb8†. Bei + wBd6 oder + wBd7 hätte Schwarz keinen letzten Zug gehabt. „Der letzte Zug von Schwarz muß d7-d5 gewesen sein, es sei denn, Weiß fügt selbstmörderisch einen wB auf c2 oder d2 ein!“ (HHS) „Netter Einfall!“ (ATü) „sparsamer CIRCE-Doppelschrittbeweis!“ (GL) 2,4/II/11.

1988 (G. Lauinger). Weder der Autor, noch ein Löser fanden sich durch alle Fallstricke und Tricks durch; am besten schnitt HHO ab, der a) und c) anscheinend richtig löste. Folgende Werte wurden nach Absprache mit GL und FB als endgültig richtig ermittelt: a) 156, b) 1073 und c) 7279 Lösungen. CL hat die vollständige Lösung in Tabellenform zusammengefaßt, die hier aus Platzgründen nicht wiedergegeben werden kann. Bei Porto- und Copiekostenerstattung (80 Pfg. in Briefmarken) kann jeder Interessent bei mir (B. Ellinghoven, Königstr. 3, 5100 Aachen) die ausführliche Lösung erhalten. HHS: „Das war wirklich eine mühselige Zählerei. Insgesamt viermal hab ich's ausgerechnet und jedesmal ein anderes Ergebnis herausbekommen“. GE: „a) ist recht nett, aber bereits b) verlangt weniger Geist als Fleiß. Hier ist Schach wirklich 'sooo eintönig'“. HHO: „Eine interessante, aber ziemlich zeitraubende Aufgabe“. RK zu c): „Ich befolge Ihren Ratschlag und nehme mir ein Buch!“ (2,8/IV/4).



±3

(9+12)

DIE PROBLEMSYNTHESE.

Zwar fand nur knapp ein Drittel der 32 Einsender die Stellung des nebenstehenden Dreizügers, aber nahezu alle Löser kamen ihr mit ihren Rekonstruktionen sehr nahe. TM meinte dann auch: „Die Lösung war diesmal relativ leicht, da man aus den Varianten das Schema sofort erstellen konnte“.

Lösungsanalyse: Aus dem Studium der weißen Schachgebote ergibt sich eindeutig sKe3. Sc2†/Sf5† lokalisieren wSd4, so daß aufgrund der Drohung zudem wLe5 und wTe- festgelegt werden können. Die s Turmparaden bestimmen wTe7, sTd7 und sTf7. Das System der sParaden offenbart sDa4, die auf b3 und c6 schlägt und g4 halten muß, sowie sSh6. Das Drohschach zeigt, daß c5, d5, e4 gedeckt sein müssen. Da sD auf c6 schlägt, steht hier wL, der d5 und e4 deckt; sFc5 blockt. Nach 1. ... Db3: 2. Sf5† muß die Parade

Tf5: verhindert werden, deshalb steht hier wSf6. Da c2 und d3 gedeckt sein müssen, steht sSe1 sowie sBd3. D3 wird doppelt angegriffen, also wFe2. Nach Sf5† muß dieser wB gedeckt bleiben: wKf1. D2 wird durch sB geblockt. Zur Vermeidung des Schachs Tf6:† bietet sich sLf2 an, der wBg3 schlägt. Nach 2. ... Kf4: muß g5 tabu sein: Block durch sBg5 (wBh4 ginge auch). „Sehr versteckt ist aber die NL 1. Sg4† Sg4: 2. Lf6† Tde7: 3. Sf5†, die den sLc8 nötig macht. Der dürfte bei einigen Lösern fehlen“. Damit hatt HK vollkommen recht, zwei Drittel der Löser übersahen die NL. Sie kann auch ohne sLc8 vermieden werden, indem sLf2 auf h2 bzw. h4 postiert wird. Das Satzschach Tf6: ist aber weniger schön. Zu suchen bleibt noch das Ausgangsfeld des Schlüsselturmes. Außer a3 (Drohung ginge sofort) und b4 (1. Lf4†) eignen sich alle Felder, von denen wT b3 erreichen kann. Ein Schlüsselzug auf der b-Linie würde aber die Verhinderung des Schachs de2† bedeuten. Darum ist c3 das problemtechnisch beste Ausgangsfeld. Die Stellung der Vorlage ist erreicht. „In dem angegebenen Nebenspiel gibt es einen kleinen Dual: ... 3. Te4/Be3†, der ... kaum ins Gewicht fällt, aber bei den Angaben nicht hätte übergangen werden dürfen“. (HHS). Recht hat er! Der Schachbearbeiter bekennt seinen Fehler, der zum Glück ohne Folgen blieb.

Die Originalstellung fanden Albisoru (20), Dragoescu (20), Eder (60), Hadan (50), Hartwich (40), Klug (10), Leiß (47), Prahl (60) und Rosset (51). Ebenfalls 10 P. erhalten Reiners (60), Schoen (53) und Schulz (52) für nahezu adäquate Lösungen. Wegen der erwähnten NL nur 7 P. für Eraun (27), Dittmann (54), Joffart (7), Kutscher (27), Lang (57), Lapedatu (7), Lehmkuhl (54), Proband (17), Ringeltaube (54), Rosolak (47), Schmitz (57), Schönholzer (47), Tüngler (17), Wenda (47) und Yacoubian (7). 6 P.: Marx (38), Nieroba (55), Zajic (56) - 5 P.: Schiller (47) - 1 P.: Beinhorn (31). Allen Einsendern. Dank fürs Mitmachen!

9. Rekonstruktionsaufgabe:

Rekonstruieren Sie einen Vierzüger aus den folgenden Angaben:

1. Sa8 droht 2. Sc7†, 1. ... Tc1 2. Tc5 Tac5/Tcc5: 3. Sc7†/Sg5† Tc7:/Tg5: 4. Sg5/Sc7 matt, 1. ... Lg3 2. d5† Td5: 3. De5† Te5:/Le5: 4. Sc7/Sg5 matt, 1. ... Ld4:† 2. Dd4: Dh2 3. Db6† Td6 4. Sc7 matt. Der Versuch 1. Dc3? scheitert z.B. an Dc2 2. Sg5† Tg5: 3. Dh3† Sg4! Das vorliegende Original hat 20 Steine.

Einsendungen auf Diagramm bis zum 15.10.1977 an Hans-Peter Suwe, Tannenhofstr. 49, D-2000 Norderstedt, BRD.

LÖSERLISTE HEFT 41 UND 42

Nr. 1905: 2 Pkt. für die korrekte Angabe „unlösbar“; für die Angabe der Autorlösung 2 Pkt. auf Dauerkonto A (s. Klammer). Die verdruckte Nr. 1973 b war mit 2. Ka5: Ta1, 2, 7, 8† und 3. Ka4 Ta1† zu lösen (= 6 Pkt.); wer die Autorabsicht (wBb3 → d3) erriet, erhielt — einschl. NL — zusätzlich 3 bzw. 6 Pkt. auf Dauerkonto B (s. Klammer).

Die Lösg. der Nr. 1988 hat H. Hofmann auf 4 Seiten ausgearbeitet. Dank seiner fast komputerhaft präzisen Angaben war es möglich, die nun hoffentlich korrekten Zahlen zu ermitteln, die praktisch mit seinen identisch sind (= 16 Pkt.). Ich denke, mit dieser großen Arbeit hat er sich weitere 10 Sonderpunkte redlich verdient. Auch J. Kutschers Ergebnisse waren ausgezeichnet, daher volle Punktzahl (16), wenn er auch bei c) geringfügig daneben lag. H. H. Schmitz hat sich ebenfalls sehr um diese Aufgabe bemüht, seine Zahlen lagen aber etwas mehr abseits, daher 13 Punkte. Und das waren auch schon alle, die sich mit dieser Aufgabe ernsthaft beschäftigt haben, wenn man den Autor nicht mitzählt, der für seine Lösung 11 Punkte erhielt.

	A B C			Heft 42					C	Kto.A	Kto.BC	1976	Pl.
	Heft 41			2†	3†	n†	A	B					
1. R. Aschemann (2)	26	27	7	30	—	—	30	10	—	173	133	304	
2. Dr. H. Augustin	78	56	0	26	19	40	85	86	—	7x539	5x392	876	12.
3. E. Bartel	16	35	—	—	—	—	—	77	—	747	5x273	444	
4. R. Beinhorn	28	41	6	24	9	5	38	54	—	246	321	567	
5. L. Bente	28	31	—	26	9	0	35	7	—	10x685	4x293	374	
6. R. Bienert	26	35	—	26	9	9	44	62	—	28x953	6x661	461	
7. J. Böhmer (2)	71	46	—	28	16	37	81	78	—	2x381	2x428	916	10.
8. W. Böttger	44	40	—	26	—	—	26	—	—	1x189	1x130	576	
9. Y. Cheylan (2)	24	—	—	24	—	—	24	—	—	354	4	48	
10. S. Dittrich	—	—	—	28	—	—	28	—	—	28	—	28	
11. Dr. E. Dragone	69	56	6	28	15	29	72	103	—	3x625	5x119	1003	8.
12. G. Eder	88	77	17	30	21	40	91	101	6	2x122	3x042	1235	2.
13. H. Hadan	64	62	11	24	15	29	68	92	—	6x119	8x413	973	9.
14. J. Hödl-Schlehhofer	15	12	—	4	—	10	14	13	—	1x035	661	199	
15. Ed. Hoes	26	36	—	26	11	19	56	19	—	295	284	387	
16. F. Hoffmann	26	22	5	30	—	—	30	34	—	597	556	358	
17. H. Hofmann	89	76	13	31	15	35	81	116	22	21x324	15x516	1125	4.
18. K. Hraba	29	35	—	26	—	—	26	54	—	4x084	4x723	447	
19. K. Kannenberg	—	—	—	30	12	5	47	48	—	1x357	2x087	331	
20. R. Karpeles (2)	69	68	11	30	12	33	75	79	9	12x888	11x062	1005	7.
21. J. Kutscher	75	77	17	30	14	33	77	101	18	2x139	4x219	1182	3.
22. G. Lauinger	48	70	12	—	—	—	—	84	17	540	1x458	804	
23. A. Lenz (2)	49	52	—	30	12	40	82	75	2	2x833	3x009	852	13.
24. G. Maier (2/3)	58	63	—	26	12	27	65	94	—	19x646	8x573	911	11.
25. T. Marx	38	67	5	30	12	5	47	106	—	186	330	516	
26. C. Meienreis	32	50	0	26	14	9	49	55	—	206	228	434	
27. P. Michael	28	39	4	26	15	5	46	96	2	472	634	707	
28. G. F. v. Moellwitz	33	—	—	—	—	—	—	—	—	134	—	134	
29. Prof. E. Mönning	22	43	—	27	15	5	47	—	—	69	43	112	
30. Dr. H. Morgenthaler	40	31	—	—	—	—	—	—	—	285	220	306	
31. H. Moser	75	65	6	29	15	33	77	104	2	835	1x339	1052	6.
32. M. Nieroba (0/3)	36	66	5	26	12	10	48	89	6	1x887	3x175	804	
33. D. Nixon	2	20	5	2	—	—	2	20	—	1x715	6x217	186	
34. F. D. B. Praal	35	34	—	28	12	19	59	44	—	887	611	574	
35. N. Ringeltaube	31	43	—	12	9	21	42	16	—	2x426	2x704	369	
36. B. Rüggemeier (2)	71	50	—	30	17	34	81	63	—	3x021	1x067	841	15.
37. E. Schaaf	41	23	—	20	9	19	48	15	—	13x578	3x566	401	
38. G. Schiller	71	66	17	28	19	37	84	89	6	4x054	6x185	1089	
39. H. H. Schmitz (2)	78	82	17	30	9	40	79	124	19	34x167	16x679	1313	1.
40. G. E. Schoen	64	45	5	26	11	22	59	84	6	814	1x104	822	
41. M. Schwalbach	14	66	17	—	12	4	16	101	—	140	1x384	650	
42. H. B. Schwarzkopf	39	67	11	30	21	14	65	72	6	2x035	5x217	584	
43. Dr. R. Seeger (2)	62	47	6	20	11	33	64	93	2	11x456	4x644	765	
44. Dr. W. Speckmann (2)	60	59	—	22	12	19	53	48	—	5x549	1x183	657	
45. A. Tüngler	49	44	5	28	11	33	72	80	2	198	354	552	
46. G. Weeth	—	—	—	28	14	34	76	91	—	76	91	167	
47. G. Weich	39	40	—	30	12	14	56	8	—	6x382	3x034	475	
48. H. Zajic (0/6)	42	52	—	28	17	37	82	100	2	3x896	4x292	847	14.

Erreichbare Punkte: H.41:

$$2^{\dagger} = 12 + 1 = 13$$

$$3^{\dagger} = 24 + 2 = 26$$

$$n^{\dagger} = 50 + 10 = 60$$

$$A = 86 + 13 = 99$$

$$B = 77 + 25 = 102$$

$$C = 5 + 6 + 4 + 2 = 17$$

$$C = 119$$

H.42:

$$2^{\dagger} = 30 + 1 = 31$$

$$3^{\dagger} = 15 + 10 = 25$$

$$n^{\dagger} = 40 + 4 = 44$$

$$A = 85 + 15 = 100$$

$$B = 101 + 26 = 127$$

$$C = 4 + 2 + (2+4+10) = 22$$

$$FC = 149$$

Erfolgreichste Löser: in beiden Heften in Gr. A: G. Eder mit 88 bzw. 91 Pkt. in Gr. B: H. H. Schmitz mit 82 bzw. 124 Pkt.

Neue Aufstiege auf der 1000-Punkte-leiter (Gr.A) erreichten: den 6 H.Hadan, den 4. G. Schiller, den 3. B. Rüggemeier, den 2 G. Eder, J. Kutscher und B. Schwarz-

kopf; auf der 750-Punkte-leiter (Gr.B): den 11. R. Karpeles, den 5. Dr. E. Dragone, den 3. G. Eder, A. Lenz und G. Weich, den 1. B. Rügemeier und G. Schoen. Wir gratulieren allen diesen erfolgreichen Lösern.

Als neue Löser begrüßen wir herzlich Stefan Dittrich, Karl-Marx-Stadt, Prof. Eduard Mönnig, Germering, und Günther Weeth, Stuttgart. F.B.

BEMERKUNGEN UND BERICHTUNGEN

Y. Cheylan sandte einige Korrekturen zu einem Aufsatz in Heft 45. Auf S. 58, Ende des vorletzten Abschnitts über den Diagrammen, ist statt: „... weil das hier von G. Jönsson erfunden wurde“ einzusetzen: „... weil das hier, nach einer zufälligen Darstellung im Jahre 1936, von G. Jönsson im Jahre 1944 propagiert und dann zum ersten Mal, mit demselben Paar schwarzer Verteidigungen, 1948 von Stocchi bearbeitet wurde! Zu erwähnen ist, daß Problem 2 vorweggenommen ist von K. Arnstam, Tfs 1941 – allerdings bei nur zwei Phasen ohne Verführung“.

Auf S. 59 ist in der 8. Zeile von unten nach „... verdienen“ zu ergänzen: Viel interessanter ist der hübsche Versuch von Dombrowskis und Schedej (1. Pr. Bulletin von Taschkent 1975), die das Thema nach folgendem Schema dargestellt haben: Satz 1.- x/y 2. A/B. Fehlversuch I, droht 2. A + C, aber 1.- $x!$ Fehlversuch II, droht 2, B + D, aber 1.- $y!$ Nach dem Schlüssel: 1.- x/y 2. C/D“.

Heft 38 Nr. 1786: Der Autor fügt sBe5 ein.

Heft 40, Nr. 1852: Zur Korrektur wird Pa2 nach f7 versetzt.

Heft 40, Nr. 1875: Der Autor ersetzt wBg7 durch wLg7.

Heft 40, Nr. 1885: Der Autor versetzt sLe8 nach g8 und reklamiert gleichzeitig die in Heft 44, S. 50, angegebene 2. NL als irrig, da nach 6. Sf5† wegen der DLZ-Bedingung nicht Kh5, sondern nur ef5† geschehen kann.

Wie H. Hofmann mitteilt, fehlt bei der Aufgabe von Schweig, H. 42, S. 594 im Diagramm der sLf8. Außerdem laute nach seinen Unterlagen die Quelle nicht „Tukon“ sondern „Tukor“. Lösg: 1. Sc3 d6 2. Sd5 Sd7 3. Se7: Sdf6 4. Sg8: Sg8:

In der Lösungsbesprechung der Nr. 1838 (H. 43, S. 23) sind einige Irrtümer zu berichten: Zeile 8: (so verstellt) 1. ... Sb5 den wLf1 und den sOb3 (nicht Of3); Zeile 14/15: F. B. hat hier weder 1. De8:? noch sonst eine „NL“ angegeben. Sollte der Druckfehlerteufel hier so taktvoll gewesen sein, den wahren „Sünder“ zu tarnen? Oder?

Löserliste H. 42, S. 598: durch bedauerliche Druckfehler sind die ersten 3 Spalten (A, B, C H. 37) der Zeilen 35. und 36. (Nieroba — Nixon) vertauscht worden, ebenso die 3 letzten Spalten (Kto. A, Kto. BC, 1976) der Zeilen 51. und 52. (Tüngler — Typke). Bei H. H. Schmitz müssen die Zahlen für H. 40 lauten: 43, 18, 44 = 105.

TURNIERAUSSCHREIBUNG

Kompositionsturnier von „Elet és Tudomány“. Anlässlich seines X. (Jub.-). Lösungsturniers schreibt das ungarische popularwissenschaftliche Wochenblatt „Elet és Tudomány“ (Leben und Wissenschaft) ein internationales Kompositionsturnier aus. Erbeten werden direkte Zweizüger (max. 16 Steine) mit frappanten, rätselhaften Schlüsselzügen. Maximal 3 Einsendungen je Bewerber in Diagramm (mit vollständiger Lösung, Name, Adresse) an den Turnierleiter: Attila Benedek, Hunyadi János ut 11, H-1011 Budapest, Ungarn, bis 31.10.1977. Preisrichter: György Bakcsi. Preise im Wert von 1000, 8000, 600, 400 und 200 Ft. Vom Preisbericht wird jeder Teilnehmer ein Exemplar erhalten. Die plazierten Probleme werden im Rahmen des X. Lösungswettbewerbes publiziert.

AKTIVIERUNG DER PROBLEMSCHACH-ARBEIT IN DEN LANDESVERBÄNDEN

Ein Aufruf.

Auf der letzten Schwalbe-Tagung in Stuttgart ist angeregt worden, die problemschachliche Arbeit in den einzelnen Landesverbänden zu (re-)aktivieren. Nach dem Zusammenschluß von DSB und SCHWALBE scheinen hierfür gute Voraussetzungen vorzuliegen. Vorgespräche dazu hat Dr. Speckmann bereits während des DSB-Kongresses in Bad Lauterberg geführt.

Nach den mir zu Verfügung stehenden Informationen ist die Situation in den einzelnen Landesverbänden recht unterschiedlich: neben kontinuierlicher Problemschach-Arbeit (Niedersachsen, Rheinland-Pfalz) findet man zeitlich begrenzte (Fayern, NRW?) oder auch garkeine.

Für die weiteren Gespräche mit dem DSB und den Vorstandsmitgliedern der Landesverbände ist es wünschenswert, daß von seiten der SCHWALBE Vorschläge gemacht werden können, wer sich bereit erklärt, die Arbeit als Problemwart zu über-

nehmen. In diesem Zusammenhang bitte ich um folgendes:

- a) Meldung von Interessenten für die Tätigkeit eines Problemworts in den verschiedenen Landesverbänden des DSB,
- b) Hinweise auf mögliche Interessenten,
- c) Informationen über (frühere) Aktivitäten in den Landesverbänden (außer Niedersachsen, Pfalz).

Es ist vorgesehen, dem interessierten Personenkreis kostenlos Arbeitsmaterial (Adressenlisten, Veranstaltungsvorschläge) zur Verfügung zu stellen und evt. ein Treffen zur Besprechung von Einzelfragen durchzuführen. Besten Dank für Ihre Mitarbeit!

Zuschriften (möglichst innerhalb 2 Monaten nach Erscheinen dieses Heftes) an: Codehard Murkisch, Herbartweg 3, 3400 Göttingen (Tel. 0551/42448.). G. Mk.

BUCHBESPRECHUNGEN

Anders Olsson, Och spelet gar vidare, 40 S., kart., Stockholm 1977, ISBN 91 7328 099 2, sKr. 9.- (von A. O., Bergsunds Strand 9 V, S-117 38 Stockholm).

Die Schrift, die eine Fortsetzung zu „Mysteriet A O löst“ darstellen soll, präsentiert vor allem anhand einiger Problembeispiele eine neue Art des Märchenschachs: das Hüpfeschach („hoppschack“), in dem für alle Steine eine Gangart gilt, die auf die Gangart des Grashüpfers zurückgeführt wird. Freunde des „Experimentellen Schachs“ werden an den interessanten Effekten sicher ihre Freude haben.

Camil Seneca, 200 Problèmes d'Echecs, 192 S., kart., Paris 1975 (Presses Pocket Nr. 1195), fFr. 6,50.

Aus mehr als 1300 Problemen, die C. Seneca in seiner Problemspalte im FIGARO im Laufe der Jahre zum ersten Mal vorgestellt oder nachgedruckt hat, wurde in diesem Taschenbuch eine Kollektion von 64 Zwei-, 65 Drei-, 26 Vier-, 38 Mehrzügern sowie 7 retroanalytischen Problemen zusammengestellt, die wahrlich einen repräsentativen Querschnitt durch die Problemkunst vor allem des 20. Jahrhunderts darstellt. Die Lösungen sind außerordentlich übersichtlich und ausführlich (86 S.), sie kränken jedoch an einer typisch französischen Krankheit: der Jargon nimmt in ihnen überhand. Und da in nicht wenigen Fällen die Erklärung zu den angeführten „Themenbezeichnungen“ fehlt, bleibt dem unbedarften Leser (und auch manchem Fachmann!) nichts anderes übrig, als sich die Freude an den ausgezeichneten Problemen nicht dadurch trüben zu lassen. Und der günstige Preis des Taschenbuchs ist ja schließlich auch ein Argument! H.-D.L.

Reti, Masters of the Chessboard (br. 436 S., 4,50) sowie **Euwe und Hooper: A Guide to chess endings** (br. 247 S., \$ 3,50) sind zwei in der Reihe der Dover Publications (180 Varick Street, New York, New York 10014) neu erschienene Schachbücher. Ersteres ist eine Übertragung des ursprünglich (1930/31) in deutscher Sprache erschienenen bekannten Buches „Die Meister des Schachbretts“, und in dem zweiten erhält man in einem Band ein Lehrbuch über die gesamte Endspieltheorie. Für diejenigen, die sich durch die beschreibende englische Notation nicht abschrecken lassen, sehr empfehlenswert! Dr.W.Sp.



Fortsetzung von S. 92 unten.

Das durchweg starke Feld der Teilnehmer versprach eine gewisse Spannung, zumal sie noch nie in dieser Form um die Wette gelöst hatten. Mit einigen Überraschungen konnte man schon rechnen. Bereits nach wenigen Runden begann sich die Überlegenheit des späteren Siegers abzuzeichnen — allerdings aber vorwiegend auf dem Gebiet der direkten Mattaufgaben und Studien — bei einem mehr experimentellen Lösungsturnier wäre durchaus ein anderes Ergebnis möglich. Aber auf den folgenden Plätzen wurde heftig gekämpft. Vor allem war ja Platz 2 interessant, denn die beiden Bestplatzierten dieses Turniers sollten für die im September in Jugoslawien stattfindende Weltmeisterschaft im Problemlösen teilnahmeberechtigt sein. Und publikumswirksam passierte es dann auch, daß in der letzten Runde der bis dahin unangefochtene Zweite Holzvoigt ganz knapp von Schulz überholt wurde. Mit großem Vorsprung aber wurde Gerd Rinder der erste deutsche Meister im Lösen von Schachproblemen. In der folgenden Tabelle sind nur die 7 Teilnehmer aufgeführt, die bis zuletzt durchhielten. (Tabelle s. S. 93 oben!) H. Axt